1921 – 2021
100 JAHRE
GEMEINDE
Bodenwöhr

HAMMER-BLATT

www.bodenwoehr.de
AUSGABE 7 | JULI 2021
POSTWURFSENDUNG | AUFLAGE: 2500 STÜCK



Foto: Renate Ahlers

Eine Erlebnismitte entsteht in Bodenwöhr
Beim Bürgerforum werden die Ideen weiterentwickelt. Historische Gebäude bleiben erhalten.

SEITE 11

Ein Stück Ortsgeschichte
Der Kramerladen der Kreitner Mare war eine Institution.

SEITE 4

Spiel, Sport und Spaß
Bald startet das spannende Ferienprogramm für Kinder.

SEITE 6

Mehr Lebensqualität wird für Senioren geschaffen
Ein langfristiges Konzept wird das Leben im Alter in vielen Bereichen verbessern.

SEITE 14



Georg Hoffmann

Lieber Hammerblatt-Leser,

vielleicht ist Ihnen an unserem Gemeinde-Logo aufgefallen, dass in diesem Jahr unsere Gemeinde Bodenwöhr seit 100 Jahren ihren Namen trägt.

Nach Beschluss des Staatsministeriums des Inneren vom 12. März 1921 wurde die bisherige Gemeinde Neuenschwand am 26. März 1921 in Gemeinde Bodenwöhr umbenannt. Bürgermeister war damals Nikolaus Baumgärtner, Metzgermeister aus Unterkaltenbrunn, der die neue Gemeinde bis 1928 führte.

So begann 1921 nach fast 103-jährigem Bestehen ein neuer Abschnitt in unserer Gemeinde. Neue Wohnsiedlungen auf der Klause und in der Weihersiedlung entstanden und die Gemeinde begann zu wachsen.

Es wäre natürlich ein tolles Jubiläum gewesen, welches man mit Festen, Ausstellungen und einem Empfang hätte würdigen können. Manchmal jedoch bestimmen andere Dinge, wie ein teuflisches Virus, unseren Ablauf.

Wir haben aber trotzdem wieder eine Hammerblattausgabe erstellt, mit vielen spannenden Informationen aus der Vergangenheit, und machen uns zusammen auf, ein paar Dinge aus unserer 100-jährigen Geschichte wieder aufleben zu lassen. Viel Freude beim Lesen unserer Seiten, und zögern Sie nicht, an unserem Bürgerforum zur Gestaltung unserer Ortsmitte am 30. Juli teilzunehmen.
Ich freue mich schon jetzt auf Ihre Beiträge.

Ihr



Georg Hoffmann
Bürgermeister

Titelbild:
Das neue Hammerseeherz kommt bei Bodenwöhrern und Gästen gut an. Auch bei Brautpaaren ist es sehr beliebt. Als romantische Kulisse diente es am 26. Juni für Valentin und Isabella Voggenreiter, geborene Zisler, aus Nittenau. Zur Vermählung alles Gute!


Foto: R. Ahrens

AUS DEM RATHAUS **12**
Erneuerbare Energien werden wichtiger. Die Gemeinde Bodenwöhr beschloss ein Photovoltaik-Freiflächenkonzept.


stockfoto©Peter Bornek

FERIENPROGRAMM **6**
Schatzsucher und Sportler aufgepasst: In den Ferien dürft ihr Spannendes erleben.


Foto: R. Ahrens

VORZIMMERDAMEN **10**
Bei Daniela Kox und Martina Röder laufen die Fäden zusammen. Sie wissen alles, was in der Gemeinde passiert.


Foto: R. Ahrens

SPORT **20**
Die 50-Jahrfeier des SV Alten-/Neuenschwand muss heuer ausfallen. Das entmutigt die Sportler keineswegs.

IN DIESER AUSGABE LESEN SIE:

KRAMERLADEN
Die beiden Kramerläden in Taxöldern sind unvergessen. Besonders die Kreitner Mare ist legendär. ..... SEITE 4

FERIENPROGRAMM
Ob Angeln, Stand-up-Paddling, Yoga oder Basteln – vieles wird endlich wieder für Kinder geboten. ..... SEITE 6

KINDERSEITE
Abenteuer zu Hause erwartet euch auf den Spielplätzen im Gemeindegebiet. Zwei davon sind ganz neu. ..... SEITE 7

ORTSPORTRÄT
Noch heute finden sich Überreste des hochmittelalterlichen „Weichselbrunner Hammers“. ..... SEITE 8

PORTRÄT „VORZIMMERDAMEN“
Die Aufgaben von Daniela Kox und Martina Röder im Bodenwöhrer Rathaus sind vielfältig. ..... SEITE 10

ORTSMITTE
Es wird spannend: Am 30. Juli dürfen alle Bodenwöhrer beim Bürgerforum Ideen einbringen. ..... SEITE 11

KOLUMNE
Eine Dorfbegegnungsstätte könnte die neue Ortsmitte werden, findet Wöhrchen – eine große Chance. ..... SEITE 11

AUS DEM RATHAUS
Es wird viel gebaut im Gemeindegebiet. Für alle Generationen investiert man in die Zukunft. ..... SEITE 12

GENERATIONEN
Bodenwöhr legt den Fokus auf die Seniorenpolitik. Das Ziel ist langfristig mehr Lebensqualität. ..... SEITE 14

HISTORIE
Am Hammersee befand sich der erste Hochofen der Oberpfalz. Wichtig war der Gasthof Schießl. ..... SEITE 16

WANDERN
Der Pfahl, eine einmalige geologische Erscheinung, führt durch idyllische Landschaft. ..... SEITE 18

SPORTVEREIN
Trotz der Pandemie ist der SV Alten-/Neuenschwand nicht zu bremsen. Er besteht nun seit 50 Jahren. ..... SEITE 20

REZEPT
Ein ganz besonderer Genuss sind Dry Aged Steaks. Familie Schuhbauer gibt Rezepttipps zum Grillen. ..... SEITE 22

KINDERSEITE/MEMORY
Unser Memory geht weiter. Weitere Spielkarten warten auf euch. Bald kann das Spiel beginnen. ..... SEITE 23

IMPRESSUM ..... SEITE 24


Quelle: Prof. Dipl.-Ing. G. Sahner

ORTSMITTE **11**
Innerhalb der nächsten Jahre soll das Schiessl-Areal umgestaltet werden. Bürger können dabei Anteile erwerben.


stockfoto©Ljupco Smokovski

SENIORENANALYSE **14**
Bei einer Befragung der Senioren erlangte man wichtige Erkenntnisse. Sie sind die Grundlage für die Zukunft.


Foto: Archiv Georg Eller

HISTORIE **16**
Die Eisenverarbeitung prägte Bodenwöhr. Schon vor Jahrhunderten verlegte man den Hammer in die Ortsmitte.


Foto: R. Ahrens

WANDERN **18**
Vor etwa 250 Millionen Jahren entstand bei Taxöldern ein unterirdisches Kluftsystem durch das Aufeinanderprallen der Kontinente.



Die „Handlung Alois Wild“, besser bekannt als die „Kreitner Mare“ , wurde erst im Jahr 2000 krankheitsbedingt aufgegeben. Fotos: A. Wild

Die „Kreitner Mare“ – eine besondere „Kramerin“

Ein wichtiges Stück Ortsgeschichte ist der Kramerladen. Es gab ihn in fast jedem Ort, und in Taxöldern gab es einst sogar zwei. Harald Seidl erinnert sich daran – und an eine bedeutsame Persönlichkeit.

Die Ladentür klemmte immer ein wenig und die Glocke bimmelte verheißungsvoll. Innen hing ein unverwechselbarer Duft von Süßigkeiten, Semmeln und all den anderen Schätzen, die Kinderaugen leuchten ließen, und die man noch stückweise und gegen Pfennigbeträge kaufen konnte. Hier bei der „Kreitner Mare“ gab es einfach alles: neben Milch und Brot auch die neuen Dorfgeschichten, die aktuelle Zeitung und sogar die Wettervorhersage – und natürlich für die Kinder ein Eiskonfekt oder ein paar Gummibärchen als Geschenk.

Der gebürtige Taxölderner Harald Seidl erinnert sich gern an diese Zeit. Schon mit fünf Jahren durfte er zum ersten Mal alleine zur „Kreitner Mare“ gehen. „Lesen konnte ich noch nicht, auch mit dem Bargeld konnte ich nichts anfangen. Aber die Mare hat die Sachen, die auf meinem Einkaufszettel standen, immer sauber in meinen Korb gepackt, und dann mit dem Geldbeutel darin abgerechnet.“ Der Besuch bei der „Kreitner Mare“ war ein Erlebnis für den kleinen Buben. „Damals gab es sogar noch so kleine A&O-Rabattmarken, die wie Briefmarken ausgesehen haben. Die durfte ich dann ablecken und in ein Heft kleben.“

Nur am Samstag sei er eher ungern hingegangen, berichtet Harald Seidl. „Da war der Laden immer voll, man musste teilweise recht lang anstehen, weil die Leute oft Riesen-einkaufszettel und große Taschen dabei hatten. Einige kamen auch von auswärts, dann war vor dem Laden alles zugeparkt. Und die Erwachsenen ratschten über Dinge und Vorfälle, die mich als Kind damals überhaupt nicht interessierten. Dann dauerte es noch länger.“

Jeder kannte schließlich jeden, und der Zusammenhalt in dem kleinen Dorf war groß. Die Kinder spielten auf der Straße und auf den Wiesen und halfen mit. Auch Harald Seidl hat manchmal für ältere Leute eingekauft, die nicht mehr so gut zu Fuß waren. Oft habe der „alte Faderl“ (Josef Faderl) ihm aus dem Fenster zugerufen und ihn gebeten, ein paar Sachen bei der „Kreitner Mare“ einzukaufen. „Dafür habe ich meistens ein Zehnerl bekommen“, erinnert sich Seidl.

Eis war etwas Besonderes

Den Laden selbst kann er – wie die meisten Taxöldner – noch gut beschreiben. Der lange „Lodnbudl“ (die Ladentheke) erstreckte sich fast über den ganzen Laden, von der Tür bis nach hinten. „Dort waren dann die beiden Gefriertruhen mit Eis, dahinter lagerten das Obst und Gemüse. „Auf der Theke selbst lagen Pralinenschachteln, Gummibärchen und weitere Süßigkeiten, oben drauf natürlich die BILD-Zeitung. Zwei große Lampen hingen direkt darüber, eine davon war gelb mit Jacobs-Kaffee-Werbung“, hat Seidl den Laden noch genau vor Augen.

Rechts hinter der Eingangstüre waren die Getränke. Und hinter dem „Lodnbudl“ war ein langes Regal mit den wichtigsten Lebensmitteln wie Mehl und Nudeln. Ganz oben im Regal seien die Weinflaschen gestanden, meterlang. „Im großen Schaufenster zur Straße hin waren immer die



Schwarzbeeren und Schwammerl brachte man zur „Kreitner Mare“ in den alten Stadel.



Die „Handlung Josef Meier“ befand sich im alten Forstmeisterhaus.



Die „Kreitner Mare“ bleibt in Taxöldern unvergessen.

großen Waschmittelpakete aufgestellt. Die waren in der Advents- und Weihnachtszeit zusätzlich mit Girlanden und vielen Rauschgoldengeln mit roten und blauen Samtkleidern dekoriert.“

Rechts von der Eingangstüre, hinter der Ladentheke, befanden sich Brot und Semmeln, die von den Bäckereien Falk und Irl, Neunburg, geliefert wurden. „Ich sehe heute noch die Mare und den Alois vor mir, wie sie immer die Semmeln in meine Einkaufstasche reingezählt haben. Und nachdem am Sonntag geöffnet war, bekam man auch am Feiertag noch Backwaren – freilich vom Vortag.“

Einmal habe am Sonntagabend ein Bodenwöhrer Urlauber Semmeln haben wollen. Nachdem er sie angefasst hatte, waren ihm diese jedoch zu hart. „Die tun Sie ins Ofenrohr, dann werden's wieder ganz rösch!“ habe die „Mare“ in perfektem Hochdeutsch gesagt. „Und der Kunde hat sie dann tatsächlich gekauft“, sagt Seidl und lacht.

Legendäre Wettervorhersagen

Eines ist Harald Seidl besonders in Erinnerung geblieben: „Auf der rechten Seite vom „Lodnbudl“ war der Zeitungsständer angebracht. Neue Post, Das Neue Blatt, Praline, Hörzu und – ganz wichtig – die Micky Maus. „Die habe ich jeden Freitag gleich nach der Schule geholt, bis zur 6. Klasse.“ Nur einmal hatte er sie vergessen. Gleich am Samstag ist der Bub zur „Kreitner Mare“ – aber leider waren alle schon weg. „Die Mare ging dann aus dem Laden und kam kurz darauf mit dem begehrten Micky-Maus-Heft wieder. „Des is' die vom Rudi“ (Anmerkung: ihr Sohn Rudolf Wild, heute Eichelberg 11). „Die schenk i' dir, weil's ja schon gelesen ist', hat sie gesagt. Ich habe mich riesig gefreut.“

Legendär – und vor allem immer richtig – seien auch die Wettervorhersagen von der „Kreitner Mare“ gewesen. Sie hatte dazu ihre ganz eigenen Theorien: „Wenn der Himmel g'schuppt is' wia a Fisch, kummt's in 24 Stund gwiss“, oder „Die großen Herren stehen um Neine auf – und der Wind is' a großer Herr!“

„Geöffnet war der Kramerladen eigentlich immer“, fährt Seidl fort, „Außer die Inhaber waren auf dem Feld oder hinten im Stall bei der Kirche, zum Tierefüttern und Ausmisten. Soweit ich weiß, hatten sie vier oder fünf Kühe und ein paar Hühner.“ Im Sommer haben Seidl und ein paar Freunde oft gleich nach der Schule die „Kreitner Mare“ angesteuert und ein Eis gekauft. Ihr Laden war ja nur wenige Meter von der Bushaltestelle entfernt – das passte wunderbar. „Der Düsenjäger oder das Dolomiti haben damals 50 Pfennig gekostet.“ Zigaretten gab es natürlich auch – der blau-gelbe Automat hing gleich neben der Eingangstüre.

„Da hat sich der Groll-Schorsch oft seine Stuyvesant geholt, und auch der Schneinderwastl-Girgl mit seinem kleinen Deutz-Bulldog“, schmunzelt Harald Seidl. In den Sommermonaten war am späten Nachmittag immer Hochbetrieb. Denn die „Kreitner Mare“ kaufte auch Schwarzbeeren und Pilze an. Im Dorf gab es damals einen regelrechten Wettbewerb um die besten Schwammerl-Plätze und Schwarzbeer-Reviere. „An den Mischschwammerln verdiente ich mir immer ein paar Mark dazu. Während meine Eltern im Postholz Schwarzbeeren geerntet haben, habe ich Semmelschwammerln und Maronen gesammelt, oft mehrere Malerkübel voll. Ein bisschen Angst hatte ich immer, wenn wir Schwarzbeeren und Schwammerl in den recht schiefen Stadel gebracht haben. Zudem klemmte die alte Holztüre immer ganz arg“, erinnert sich der Taxöldener.

Gleich links von der Türe war die Waage, die ihn als Kind faszinierte. Wie viele Gewichte dort standen! Und gleich gegenüber war ein Holztrog, worin die Körbchen aufgereiht waren. „Nach dem Wiegen haben die Mare oder der Alois immer die Schwarzbeeren in diese Körbe geschüttet. Und das verdiente Geld bekamen wir immer in einem kleinen durchsichtigen Plastikbeutel – für die Kinder hat sie immer auch noch Lutscher und Gummibärln hineingepackt.“

Die Kunden – und vor allem die Kinder aus dem Dorf – sind bei der „Kreitner Mare“ nie zu kurz gekommen. Immer hatte sie Eiskonfekt, Schokolade oder Gummibärchen für sie übrig – in den kargen Nachkriegsjahren bis zur krankheitsbedingten Geschäftsaufgabe im Jahr 2000.

Die Gummibärchen in Teufel-Form hat sie dabei besonders gern verteilt. Und den Spruch „Griagst a Deiferl, weilst a Engerl bist“ haben wohl viele Taxölderner heute noch in Erinnerung.

Die Geschichte

In Taxöldern gab es zwei Kramerläden: die „Fuchsin“ und die „Kreitner Mare“. Beide wurden von der Firma Duscher (Senft Nachfolger) aus Neunburg vorm Wald beliefert.

Der Laden der „Fuchsin“ (die „Handlung Josef Meier“) befand sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts im alten Forstmeisterhaus gegenüber der Kirche und wurde von Rosina Meier (1903 – 1992) bis zu ihrem Tod im Jahr 1992 geführt.

Der andere Kramerladen – die „Handlung Alois Wild“ (heute Pingartener Straße 22) – bestand seit 1920 und wurde erst 2000 krankheitsbedingt aufgegeben. Inhaber waren seit 1949, also über 50 Jahre lang, die Eheleute Alois und Maria Wild. Maria Wild – besser bekannt als „Kreitner Mare“ – führte all die Jahre ihren Kramerladen mit viel Hingabe und Leidenschaft. Sympathie, Empathie und vor allem die Liebe zu den Kindern zeichneten sie aus. Weit über die Grenzen Taxölderns hinaus war die „Kreitner Mare“ (1926 – 2002) bekannt und beliebt.

Das Ferienprogramm Sommer 2021

Liebe Kinder, endlich ist es soweit: Die Gemeinde Bodenwöhr bietet euch ein erlebnisreiches Programm für die Ferien.

Anmeldung für alle Kurse im Tourismusbüro Bodenwöhr, Tel.: 0 94 34 /90 22 73; tourismus@bodenwoehr.de

Kurs Kostenlos
Kurs kostenpflichtig

Die Gemeinde Bodenwöhr übernimmt komplett die Kosten der anfallenden Kursgebühren, außer bei SUP, bei dem die Teilnehmer die Hälfte zahlen. **Viel Spaß!**

„Yoga für Kids"

Mi., 4. August, 10 bis 11 Uhr
Sommerspaß mit Yoga! Ob die Schildkröte, der Adler oder die Katze:
Hier lernst du spielerisch, wie du diese Yogafiguren ausübst.
Für Kinder der 1. bis 4. Klasse (mindestens fünf Kinder). Bitte Matte und ausreichend zu Trinken mitbringen!
Treffpunkt: Badeplatz „Im Seewinkel"
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, Gabi Efferz (Yogalehrerin)

„Zwischen Stock und Stein"

Mi., 4. August, 14 bis 17 Uhr
Geocaching ist die moderne Art einer Schatzsuche, die dich sicher begeistern wird! Ausgestattet mit einem GPS-Empfänger und Koordinaten findest du allerlei Schätze, die an verschiedensten Orten versteckt wurden. Für Kinder ab 10 Jahre (maximal 8 Kinder). Festes Schuhwerk und passende Kleidung mitbringen!
Treffpunkt: Tourismusbüro
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, Generationenbeirat Bodenwöhr – Günther Makolla

„Stillgestanden 1.0"

Do., 5. August, 13 bis 15 Uhr
Stand-up-Paddling/Anfängerkurs für Kinder
Du wolltest SUP schon immer einmal ausprobieren? Dann melde dich schnell für diesen Kurs an! Du hast die Möglichkeit, unter professioneller Anleitung SUP auszuprobieren bzw. zu erlernen.
Für Kinder ab 8 Jahre (mindestens 4 Kinder)
Treffpunkt: Badeplatz „Im Seewinkel"
Teilnahme: 20,00 EUR pro Person
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, SUP-Center Adrenalin Regensburg

„Stillgestanden 2.0"

Do., 5. August, 15 bis 17 Uhr
Stand-up-Paddling/Aufbaukurs für Kinder
Du hast schon einen SUP-Anfängerkurs gemacht? Dann melde dich noch für diesen Kurs an!
Du hast die Möglichkeit, Erlerntes mehr zu festigen und weitere Tipps zu erhalten.
Für Kinder ab 8 Jahre (mindestens 4 Kinder)
Treffpunkt: Badeplatz „Im Seewinkel"
Teilnahme: 20,00 EUR pro Person
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, SUP-Center Adrenalin Regensburg



stockfoto©Peter Bornek

„Man muss das Leben tanzen"

Mo., 9. August
Möchtet ihr viele neue Tanzschritte lernen und richtig Spaß haben bei toller Musik? Dann meldet euch doch mit euren Freunden/Freundinnen bei uns an! Bequeme Schuhe und ausreichend zu Trinken mitbringen!
KIDS DANCE, 9:30 bis 10:30 Uhr,
für Kinder von 6-9 Jahre.
HIP-HOP/STREETDANCE, 10.30 bis 11.30 Uhr,
für Jugendliche von 10 -13 Jahre.
Treffpunkt: Badeplatz „Im Seewinkel"
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, Alena Nikitin



stockfoto©Africa Studio

„An den Eisstock – fertig los"

Mi., 11. August, 14:00 bis 16:00 Uhr
Sommerstockschießen macht genauso viel Spaß wie im Winter das Eisstockschießen. Der Eisenbahnersportverein Bodenwöhr zeigt es dir! Für Kinder ab 6 Jahre
Treffpunkt: Anlage Blechhammer, Bahnhofstraße 35
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, ESV Bodenwöhr

„Träumen wie die Indianer"

Fr., 13. August, ab 14 Uhr (ca. 3 Stunden)
Habt ihr euch schon mal gefragt, welche Bräuche Indianer haben? Bei diesem Kreativkurs bekommt ihr einige Informationen und bastelt gemeinsam einen Traumfänger. Dieser soll – dem Glauben nach – den Schlaf verbessern und schlechte Träume von euch fernhalten.
Für Kinder ab 8 Jahre
Treffpunkt: Pechmühle 4, Bodenwöhr
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr

„Die Schutzengelchen vom Hammersee"

Mo., 16. August, 9 bis 10 Uhr
Einen kleinen, persönlichen Schutzengel kann wohl jeder brauchen! Wir basteln kleine Schutzengelchen aus Holz und hoffen, dass diese dann immer und überall auf euch aufpassen.
Für Kinder der 1. bis 4. Klasse (maximal 12 Kinder)
Treffpunkt: Badeplatz „Im Seewinkel"
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, Carina Hoffmann

„Nach Strich und Faden"

Mo., 16. August, 10:30 bis 12:30 Uhr
Kreative Kinder für Schnurbilder gesucht! Hast du großen Spaß am Basteln und möchtest dich mal so richtig kreativ entfalten? Bei diesem Workshop gestaltest du zusammen mit Holz, Nagel und Faden einzigartige Schnurbilder.
Für Kinder von 8 bis 12 Jahren (maximal 12 Kinder)
Treffpunkt: Badeplatz „Im Seewinkel"
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, Carina Hoffmann

„Stillgestanden 1.0"

Do., 19. August, 13 bis 15 Uhr
Stand-up-Paddling/Anfängerkurs für Kinder
Du wolltet SUP schon immer einmal ausprobieren? Dann melde dich schnell für diesen Kurs an! Du hast die Möglichkeit, unter professioneller Anleitung SUP auszuprobieren bzw. zu erlernen.
Für Kinder ab 8 Jahre (mindestens 4 Kinder)
Treffpunkt: Badeplatz „Im Seewinkel"
Teilnahme: 20,00 EUR pro Person
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, SUP-Center Adrenalin Regensburg

„Stillgestanden 2.0"

Do., 19. August, 15 bis 17 Uhr
Stand-up-Paddling / Aufbaukurs für Kinder
Du hast schon einen SUP-Anfängerkurs gemacht? Dann melde dich noch für diesen Kurs an! Ihr habt die Möglichkeit, Erlerntes mehr zu festigen und weitere Tipps zu erhalten.
Für Kinder ab 8 Jahre (mindestens 4 Kinder)
Treffpunkt: Badeplatz „Im Seewinkel"
Teilnahme: 20,00 EUR pro Person
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, SUP-Center Adrenalin Regensburg

„Zielscheibe voraus"

Fr. 20. August, Gruppe I: 14-15 Uhr, Gruppe II: 15:15-16:15 Uhr, Gruppe III 16:30-17:30 Uhr (jeweils 5 Teilnehmer) Du erhältst eine Einweisung in den Schützensport. Ab 12 Jahre dürfen Kinder und Jugendliche mit schriftlicher Einverständnis oder Anwesenheit der Eltern mit Luftdruck Gewehr/ Pistole (gemäß Waffengesetz) schießen. Du bekommst eine Urkunde mit deinem Ergebnis.
Für Kinder ab 8 Jahre. Bitte Sportschuhe und leichte Trainingskleidung mitbringen!
Anmeldung: 1. Schützenmeister und Jugendleiter Hardy Sporbert , Tel:0171/ 5305096; Sporby66@googlemail.com
Treffpunkt: Schießstand im Keller – Gasthof Lutter, Bahnhofstraße 5
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, Schützengesellschaft Blechhammer am See e.V.

„Von geheimnisvollen Wesen und Gestalten"

Sa., 21. August, 15 bis 17 Uhr
(Ausweichtermin bei schlechtem Wetter: Sa., 28. August)
Hier erlebt ihr die Faszination der Märchen und Sagen bei einem Spaziergang durch die schöne Natur. Dabei trefft ihr auf geheimnisvolle Wesen und Gestalten; erfahrt, ob Bäume sprechen können und vieles mehr. Lasst euch begeistern bei einem unterhaltsamen, abwechslungsreichen Märchenspaziergang. Für jedes Alter, Kinder in Begleitung Erwachsener
Treffpunkt: Weichselbrunner Brücke (Bei kurzfristigen Rückfragen bzgl. Teilnahme/ Witterung Tel. 0 15 11-7 63 94 42)
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, Märchenerzählerin Heidi Pongratz



stockfoto©Anne Kobansky

„Fischers Fritz fischt frische Fische"

Mo., 23. August (wetterabhängig),
9 bis 13 Uhr
Wie und vor allem was fischt Fischers Fritz denn eigentlich? Kommt vorbei und lernt allerhand rund ums Angeln. Mit Schnupperangeln und Geräteausstellung. Für Kinder von 9 bis 12 Jahren (mindestens 5 Kinder, maximal 12 Kinder)
Treffpunkt: Angelheim Bodenwöhr, Am Hammersee
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, Angelsportverein Bodenwöhr

„Zwischen Stock und Stein"

Mi., 25. August, 14 bis 17 Uhr
Geocaching ist die moderne Art einer Schatzsuche, die dich sicher begeistern wird! Ausgestattet mit einem GPS-Empfänger und Koordinaten findest du allerlei Schätze, die an verschiedensten Orten versteckt wurden. Für Kinder ab 10 Jahre (maximal 8 Kinder). Festes Schuhwerk und passende Kleidung mitbringen!
Treffpunkt: Tourismusbüro
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, Generationenbeirat Bodenwöhr – Günther Makolla

„Zwischen Stock und Stein"

Mi., 1. September, 14 bis 17 Uhr
Geocaching ist die moderne Art einer Schatzsuche, die dich sicher begeistern wird! Ausgestattet mit einem GPS-Empfänger und Koordinaten findest du allerlei Schätze, die an verschiedensten Orten versteckt wurden. Für Kinder ab 10 Jahre (maximal 8 Kinder). Festes Schuhwerk und passende Kleidung mitbringen! **Treffpunkt:** Tourismusbüro
Veranstalter: Gemeinde Bodenwöhr, Generationenbeirat Bodenwöhr – Günther Makolla



stockfoto©Mitch Shark

Hinweis: Aufgrund der Pandemie können Veranstaltungen kurzfristig verschoben oder auch neu hinzugefügt werden. Aktuelle Informationen findet man auf der Homepage: **www.bodenwoehr.de**

Wie Biene und Bergarbeiter

Ein Besuch auf den Bodenwöhrer Spielplätzen ist ein Erlebnis, besonders auf den beiden neuen Abenteuerspielplätzen.

Bald sind endlich Ferien und ihr dürft den ganzen Tag spielen. Wie wäre es mit einem Besuch von einem der vielen schönen Spielplätze in Bodenwöhr? Auch wenn ihr vielleicht in den Ferien nicht verreist, ist hier Spaß garantiert und es klettert, rutscht oder schaukelt sich dort besonders gut.

Nicht versäumen solltet ihr die beiden neuen Erlebnisspielplätze. Wie kleine Eisenarbeiter fühlt ihr euch in Windmais am Kapellenplatz. Dort wird die Bergbaugeschichte in Bodenwöhr nachgestellt. Früher wurde hier nämlich Erz abgebaut, und daraus machte man Eisen. Schotter wurde für die Bahnschienen gebraucht, und aus Lehm wurden in Bodenwöhr Ziegel hergestellt. Auf dem Spielplatz fährt wie damals eine kleine Kipplore, mit der ihr Sand transportieren könnt. Ein weiteres Highlight ist die große Kletterkombination mit Turm, Rutsche und Schaukeln.

In Pingarten, das vom Wort „Bienengarten" stammt, erinnert alles an Bienen. Ihr dürft euch selbst wie eine Biene fühlen und von Blüte zu Blüte hüpfen und sogar auf einer 30 Meter langen Hängeseilbahn einen Bienenflug erleben.

Bald gibt es übrigens sogar einen Wasserspielplatz! Noch in diesem Jahr wird er in Blechhammer am Badeplatz fertig sein. Unser Hammersee-Maskottchen, die kleine Nixi, freut sich darauf ganz besonders!

Dort gibt es Spielplätze in Bodenwöhr:

Altenschwand, Neuenschwand, Bodenwöhr Klause, Bodenwöhr Weihersiedlung, Bodenwöhr Blechhammer Kugelschlag, Bodenwöhr Blechhammer Forststraße, Windmais, Pingarten, Taxöldern

Viel Spaß!







Nach Herzenslust schaufeln, baggern, schaukeln und sogar fliegen dürfen kleine Abenteurer auf den neuen Erlebnisspielplätzen zu den Themen „Erzabbau" und „Bienen" in Windmais und Pingarten.
Fotos: R. Ahrens



Das Wasserschloss lag rund 100 bis 175 Meter nordöstlich der katholischen Kirche St. Nikolaus. Daneben befand sich noch eine Turmhügelburg. Von der Wasserburg ist nur ein Wallrest erhalten, rund zwei Meter hoch und etwa fünf Meter breit.

Foto: R. Ahrens

Ein bedeutender Ort mit bewehrtem Wasserschloss

Altenschwand war lange Zeit eigenständig und florierte. Ein Bahnhof war genauso vorhanden wie eine Poststelle, eine Schmiede und eine Bank. Großen Streit gab es öfter, wie um die Abgaben der Bauern oder um den Bau der Schule.

Noch heute sagt man „Schwand“, wenn eine Unterscheidung zwischen Altenschwand und Neuenschwand nicht erforderlich ist. Dabei legten die Bürger von Altenschwand einst großen Wert darauf, eine selbstständige Gemeinde zu sein.

Eine Urkunde über die Entstehung des Dorfs, die zusammen mit dem Bau des St. Nikolaus-Kirchleins etwa im neunten Jahrhundert erfolgte, gibt es nicht. Damals war die Gegend von der Herrschaft des Grafengeschlechts der von Lengendorf und Pettendorf bestimmt. Mit der Schenkung des Gutes Schwand an das Kloster Ensdorf Anfang des 12. Jahrhunderts tritt die Ortschaft Altenschwand erstmals urkundlich in Erscheinung, und zwischen Alten- und Neuenschwand wird erstmals im Regensburger Pfarrverzeichnis vom Jahr 1438 unterschieden.

Nahe der Dorfkirche errichteten die Grafen im 10. Jahrhundert sogar ein Schloss – stark bewehrt inmitten von Weihern. Im Laufe der Jahrhunderte wechselte es mehrmals die Besitzer, sowohl weltlich als auch kirchlich. Heute ist leider von diesem einst so stolzen Wasserschloss nichts mehr zu sehen – während des 30-jährigen Kriegs sank es in Schutt und Asche.

Um das Jahr 1630 war die Gegend Tummelplatz schwedischer Kriegshorden, und 1640 wurde auch Altenschwand dem Erdboden gleichgemacht. Die Dorfbewohner, die dem Tode entrinnen konnten, wurden in die umliegenden Wälder zerstreut. Erst um das Jahr 1665 deuten die Geschichtsbücher einen Wiederaufbau Altenschwands an. Einer der ersten neu erbauten Höfe war der Urbarshof (ehemals Hausnummer 21). Das Vorhaben, das Schloss wieder aufzubauen, machten jedoch die im Osten einfallenden Kriegswirren zwischen 1700 und 1714 zunichte.
Im 18. Jahrhundert gab es oft Streit in Altenschwand, vor allem um die Abgabe, die von den Hofmarkuntertanen an das Landrichteramt in Neunburg zu entrichten war, zum Beispiel „40 Eier, fünf Pfund Flachs“ oder „sechs Hennen“ – für die nicht gerade wohlhabenden Bauern eine Menge.

Altenschwandner beschwerten sich

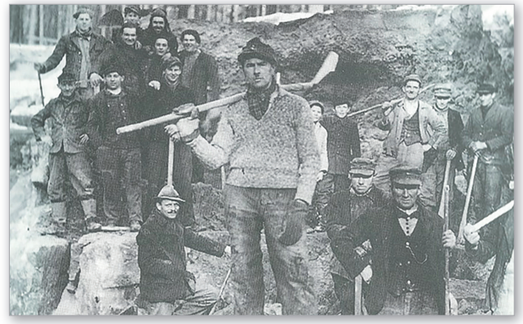
Um für Altenschwand Siedler zu gewinnen, wurden die Abgaben nach Ende des 30-jährigen Kriegs ausgesetzt. Im Jahr 1723 entschied das Landrichteramt, dass wohl nicht die Aufhebung, sondern die „Unachtsamkeit der Beamten“ an den fehlenden Einnahmen verantwortlich sei. Daraufhin verfasste die gesamte Bevölkerung einen Beschwerdebrief, der zu keiner Einigung führte, sondern gar zu einem 23 Jahre andauernden Prozess und einem langwierigen Streit. Schließlich wurde das Urteil gefällt, dass die Abgaben zukünftig wieder zu entrichten seien.

In den Jahren 1820/21 entstand schließlich die Gemeinde Altenschwand mit 24 Familien. Dazu gehörten Warmersdorf mit fünf Familien, der Weiler Meldau mit vier Familien und die Einöde Mappenberg mit zwei Familien. Von 1946 bis 1948 erhielt der Ort elektrische Energie, 1962 eine zentrale Wasserversorgung und 1964 eine Ortsbeleuchtung.

Ein Meilenstein und ein langwieriges Vorhaben war auch der Bau des Schulhauses in Altenschwand im Jahr 1950. Die Kinder der Gemeinde Altenschwand wollten nicht mehr den weiten Weg in das kleine Schulhaus in Neuenschwand gehen – ein „Zentralschulhaus“ sollte entstehen. Doch es wurde zum Politikum – so weit, dass sogar der 1. Bürgermeister Wolfgang Winisch wegen der Angriffe in der öffentlichen und (vermutlich durch Neuenschwandner) „verstärkten“ Gemeinderatssitzung zurücktrat. Auch in der eilig einberufenen Gemeindeversammlung waren die Gemüter erregt. Windisch erklärte, er sei unter keinen Umständen mehr „gewillllt“, die Amtsgeschäfte weiterzuführen. Bei einer Stichwahl wurde der Bauer Johann Fritsch zum neuen Bürgermeister gewählt und blieb es mehr als zwei Jahrzehnte lang.

> **„Der Tumult ist so groß, dass es unmöglich ist, zu einem Ergebnis zu kommen.“**
> Auszug aus Protokoll

Mit dem Schulhausneubau, der im Oktober 1950 abgeschlossen und nach den jahrelangen Schwierigkeiten in der örtlichen Zeitung als „Märchen“ bejubelt wurde, erfolgte ein Aufschwung: Rege Bautätigkeit verzeichnete man in den kommenden Jahren. Auch das Gewerbe florierte: Es gab im Jahr 1951 im Ort mit damals 610 Einwohnern unter anderem eine selbstständige Raiffeisenbank mit Warenverkauf, eine Metzgerei und eine Lebensmittelhandlung, einen Huf- und Wagenschmied, die Lebensmittelhandlung Franziska Duscher und weitere Handwerksbetriebe. Damals gab es sogar in der Nähe von Altenschwand einen Bahnhof mit gut frequentiertem Personenverkehr, Waggonverladung und Fracht- und Expressgutabfertigung. In den Jahren 1962/63 wurde ein Feuerwehrgerätehaus mit Trockenturm gebaut.
Die Lebensmittel waren relativ teuer, und der Verdienst war gering. So lag der Durchschnittslohn bei einer Mark pro Stunde, und ein Ei kostete 23 Pfennig. Die meisten Familien hielten deshalb Kleintiere und bauten Gemüse an.



Der jahrelange Streit um den Schulbau war bei Baubeginn vergessen – viele Altenschwandner packten mit an. Foto: Verein/Festschrift

Ein „gewiefter“ gemeindepolitischer Schachzug, wie in Chroniken zu lesen ist, wurde 1971 diskutiert: Soll sich die Gemeinde Altenschwand der Gemeinde Bodenwöhr anschließen? Für diesen Fall war der Gemeinde eine einmalige Schlüsselzuweisung, ein „Riesenbetrag“ von 300.000 DM, versprochen worden. Doch der Gemeinderat bezweifelte dieses „fadenscheinige, nicht einklagbare Angebot“. Also hob er diesen „schwerwiegenden“ Beschluss wieder auf. Erst im Jahr 1978 wird die Gemeinde Altenschwand aufgelöst und in die Gemeinde Bodenwöhr eingegliedert. Ebenfalls im Zuge der Gebietsreform erklärte man sich 1971 mit der Zuteilung zum Großlandkreis Schwandorf einverstanden, wenn auch „ein Stück Gemütlichkeit“ dahingehe, die mit der bisherigen Zuteilung zum Landkreis Neunburg vorm Wald herrschte, wie man bedauerte.
Im Jahr 1972 wurde die Schule wieder aufgelöst und – nach ebenfalls hitzigen Debatten – in die Schule Bodenwöhr eingegliedert. Der Bau des Sportplatzes erfolgte und Vereine wurden gegründet. Heute ist Altenschwand immer noch ein beschauliches Dorf – und hitziger Streit gehört zum Glück der Vergangenheit an.

Hofmark und geselliges Kirchdorf

Neben Adelsgeschlechtern bestimmte die Kirche lange das Geschick des Orts Altenschwand.

Beide Orte, Altenschwand und Neuenschwand, waren lange Zeit in klösterlichem Besitz. Später kamen auch Adelsgeschlechter nach Altenschwand und der Ort wurde eine Hofmark – was eine Eigenheit der bayerischen Geschichte darstellt. Es handelt sich dabei um einen Komplex von Grundstücken und Gebäuden, über die meist der adlige Hofmarksherr die niedere Gerichtsbarkeit ausübte.

Kirchlich waren Altenschwand und Neuenschwand lange Zeit getrennt. Schon 1433 gab es jeweils eine Pfarrei mit einem Pfarrherrn. Bis zum 24. Februar 1553 war Altenschwand eine selbstständige Pfarrei. Durch die Reformation wurde Altenschwand Filiale von Bruck. 1709 wurde es davon wieder getrennt und Neuenschwand wurde Pfarrei. Da aber dort keine Kirche stand, wurde der Gottesdienst in Altenschwand gehalten, bis im Jahr 1724 in Neuenschwand eine Kirche gebaut wurde. Die schöne Kirche in Altenschwand, dem Heiligen Nikolaus geweiht, ist ein typisches Beispiel einer schlichten Oberpfälzer Dorfkirche aus dem Mittelalter. Bemerkenswert sind eine Holzfigur des Heiligen, die um das Jahr 1500 entstand, wie auch eine Madonna auf der Westempore. Der Renaissancealtar stammt aus dem 17. Jahrhundert.

Die Bürgermeister von Altenschwand

1868	bis	1875:	Johann Fritsch
1876	bis	1881:	Michael Wenzl
1882	bis	1887:	Georg Gnerer
1887	bis	1893:	Johann Huber
1893	bis	1905:	Josef Fritsch
1906	bis	1933:	Johann Huber
1934	bis	1937:	Johann Fritsch
1938	bis	1945:	Johann Huber
1945	bis	1950:	Wolfgang Windisch
1950	bis	1972:	Johann Fritsch
1972	bis	1978:	Johann Götz

Die Vereine (Gründungsjahr)

Feuerwehr Altenschwand (1881)

Soldaten-, Reservisten- und Krieger-Kameradschaft Alten-/Neuenschwand (1929)

Garten- und Ortsverschönerungsverein Alten-/Neuenschwand, (1938)

Schützenverein Eichenlaub Altenschwand (1951)

Sportverein SV Alten-/Neuenschwand (1971)

Katholischer Burschenverein der Pfarrei Alten-/Neuenschwand (bereits aufgelöst)

Der Mittelpunkt des Rathauses

Die beiden Mitarbeiterinnen im Vorzimmer des Bürgermeisters haben eine verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeit.

Im ersten Stock des Bodenwöhrer Rathauses, im Vorzimmer von Bürgermeister Georg Hoffmann, laufen alle Fäden zusammen. Ob bei Fragen, Anregungen, Beschwerden oder sonstigen Anliegen: Jeder, der im Rathaus Bodenwöhr anruft, hat eine der beiden freundlichen „Vorzimmerdamen“ in der Leitung. Entsprechend vielseitig muss das Wissen von Daniela Kox und Martina Röder sein. Ob es um Auskünfte über Veranstaltungen geht, um Baugebiete, den Bauhof oder um die nächste Gemeinderatssitzung: Die beiden Fachkräfte wissen einfach fast alles, wenn es um die Gemeinde Bodenwöhr geht. Dabei seien sie gar nicht die typischen „Vorzimmerdamen“, erklären sie lachend – und die Zeiten hätten sich ohnehin geändert. „Der Chef macht sich seinen Kaffee selbst“, sagt Martina Röder.

Teamarbeit ist angesagt

Sicher sind aber auch ihre Aufgaben und Tätigkeitsgebiete im Laufe der Zeit umfangreicher geworden. Hier im Vorzimmer herrscht gute Teamarbeit. Beide Angestellten haben ihre eigenen Arbeitsbereiche, übernehmen aber auch die der Anderen, etwa zur Urlaubszeit. Martina Röder ist zum Beispiel in ihrer Teilzeitstelle für den gesamten Posteingang zuständig und für die Bearbeitung der Rechnungen. Wenn ein Bodenwöhrer Bürger ein Jubiläum oder einen hohen Geburtstag hat, erhält er Glückwünsche und einen Besuch vom Bürgermeister, und auch das organisiert Martina Röder. „Man bekommt viel mit aus der Gemeinde. Das ist abwechslungsreich und macht Spaß“, sagt sie. „Wir arbeiten größtenteils eigenverantwortlich.“

Der Bürgermeister weiß, dass er sich auf beide Damen verlassen kann. Kein Tag ist wie der andere, immer gibt es im Rathaus neue Aufgaben, wie zum Beispiel die Vorbereitung der neuen Online-Sprechstunde, die während der Pandemie eingeführt wurde. Martina Röder ist gelernte Bürokauffrau und seit dem Jahr 2004 in der Gemeindeverwaltung tätig – und nunmehr für den dritten Bürgermeister nach Albert Bauer und Richard Stabl. Daniela Kox ist, wie auch ihre Kollegin, in Bodenwöhr aufgewachsen und kennt alles über den anerkannten Erholungsort, in dem der Tourismus eine große Rolle spielt. Sie übernimmt deshalb unter anderem die wichtige Betreuung von Social Media. Auch sie lernte zunächst den Beruf der Bürokauffrau und bildete sich nach zehn Jahren Berufserfahrung zur Verwaltungsfachangestellten weiter. Doch sie strebt nach mehr:

Zurzeit macht Daniela Kox berufsbegleitend eine Weiterbildung zur Verwaltungsfachwirtin. Nach Abschluss könne sie auch eine Führungsposition übernehmen. Die Kosten dieser anspruchsvollen Ausbildung übernimmt die Gemeinde, erklärt Daniela Kox, und dafür sei sie dankbar. Auch sie liebt das Leben in einer kleinen Gemeinde und die Arbeit im Rathaus. Ihr größtes Aufgabengebiet ist die Vorbereitung der Gemeinderatssitzung. Viel Arbeit steckt dahinter – es müssen Beschlussvorlagen und die Tagesordnung geschrieben und Unterlagen ergänzt und Ladungen verschickt werden.

Daneben erledigt sie Verwaltungsaufgaben einer öffentlichen Kommune sowie Pressearbeit und Notaraufgaben. Außerdem ist sie für die Betreuung der Termine des Chefs zuständig – eine umfangreiche Tätigkeit. Und auch sie ist für das Beschwerdemanagement verantwortlich. Größere Probleme habe es jedoch noch nie gegeben, vieles könne man gleich am Telefon lösen, sagt sie. Manchmal, so sagen beide Mitarbeiterinnen, wäre ein wenig mehr Geduld bei den Bürgern schön – vor allem im Winter, wenn es heftig geschneit hat und der Bauhof bereits seit Stunden auf den Straßen unterwegs ist und es mit dem Schneeräumen nicht sofort in alle Straßen Bodenwöhrs schafft.



Martina Röder (links) und Daniela Kox sind bei allen Fragen rund um die Gemeinde kompetente Ansprechpartnerinnen. Foto: R. Ahrens



Bis jetzt ist die neue Ortsmitte noch eine Vision – sie könnte wahr werden. Foto: A. Lorenz

Eine „Dorferlebnismitte“

Beim Bürgerforum am 30. Juli sollen die Ideen zur Bodenwöhrer Ortsmitte vertieft werden.

Endlich ist es soweit: Gemeinsam mit den Bürgern kann die Gemeinde an der Gestaltung der Ortsmitte weiterarbeiten. Stadtplaner Professor Georg Sahner hat mit seinem Team in den vergangenen Monaten intensiv an der Machbarkeitsstudie für den Gasthof Schießl gefeilt. Dabei wurden nicht nur die Erkenntnisse aus der Bauforschung berücksichtigt, sondern vor allem auch die Anregungen aus den letzten Bürgerforen mit aufgenommen.

Das wichtigste Signal ist: Die historischen Gebäude können erhalten werden. Es gibt eine Reihe von Nutzungen, welche man dort mit einem überschaubaren Aufwand umsetzen kann. Ein Mix aus Einkaufen, Bewirtung und Kultur schafft einen Mehrwert zur Belebung – eine echte Ortsmitte und ein Treffpunkt für Jung und Alt. „Damit die Ideen aus der Machbarkeitsstudie vertieft werden können, brauchen wir erneut die Anregungen und Rückmeldungen aus unserer Bevölkerung“, erklärt Bürgermeister Georg Hoffmann und hofft auf eine rege Teilnahme. Professor Georg Sahner wird die von ihm ermittelten Ansätze zunächst in einem Impulsvortrag vorstellen. Wie gewohnt werden dann Arbeitsgruppen die Ideen weiterentwickeln und vor allem mit Meinungen versehen. „Das ist eine wichtige Rückmeldung, denn am Ende des Tages soll ein Mehrwert für die Gemeinde entstehen.“

Intensiv betrachtet wird auch die Möglichkeit eines Bürgerladens – ein Modell, welches vom Bayerischen Wirtschaftsministerium gefördert wird und an vielen Orten in Bayern, trotz eines dichten Netzes an Einzelhandelsmärkten, ausgezeichnete Erfolge feiert.

So könne Einkaufen in der Ortsmitte funktionieren. Die Bürger sind an „ihrem“ Laden beteiligt, und ein abgestimmtes Angebot mit regionalen Produkten, teilweise auch unverpackt, modern aufbereitet und als Treffpunkt organisiert, sind Erfolgsmodelle. Inmitten einer Gebäudekulisse, die flexibel auch für kulturelle Veranstaltungen, kleine Konzerte, Auftritte von Vereinen oder auch nur für eine einfache Feier dient, haucht man so dem ganzen Areal um den ehemaligen Gasthof Schießl neues Leben ein.

Ideal auch für Kultur

Es könnte so wieder zu einem Erlebniszentrum werden, wie es in Urzeiten schon einmal war. Dort gab es Grundnahrungsmittel, ein Angebot zum Austausch, etwas für die Seele oder auch einfach nur zum Entspannen.
Als zentrale Mitte dient das Areal als Anlaufpunkt nicht nur für die Bürger, sondern auch für die Gäste in Bodenwöhr. Man erhält Informationen über den Ort genauso wie Tipps zur Freizeitgestaltung. Es gebe viele Impulse, die der Ortsmitte ein Mehr an Attraktivität verleihen. „Deshalb: Machen Sie mit“, appelliert Georg Hoffmann. „Kommen Sie zum Bürgerforum am 30. Juli und erarbeiten Sie mit uns eine wunderbare Lösung für unsere Ortsmitte.

INFO: 30. Juli, 17 bis ca. 20 Uhr, in der Hammerseehalle I **Anmeldung:** unter Tel. 09434/ 94020-0 oder per E-Mail unter info@bodenwoehr.de Aufgrund der aktuellen Infektionsschutzverordnung ist die Teilnehmerzahl auf 50 Personen begrenzt (Kontaktdaten erforderlich) Für das leibliche Wohl ist gesorgt.



Wöhrchens Wörtchen

Seit 100 Jahren besteht unsere Gemeinde nun schon. Also für mich als steinaltes Ungeheuer ist das ja kein Alter – aber unser schönes Bodenwöhr hat sich in dieser Zeit ja sehr weiterentwickelt. Wie stolz bin ich auf die Bürger, die dabei mitgeholfen haben! Und wie schön, dass man sich bei der Umgestaltung der Ortsmitte nun an den guten alten Zeiten ein wenig orientiert. Könnt ihr euch zum Beispiel noch an die Tante-Emma-Läden erinnern?

Etwas davon wird vielleicht wieder zurückkommen – aber viel mehr als nur das: Ein echter Dorfmittelpunkt soll um den ehemaligen Gasthof Schießl entstehen. Dort war schon einmal das Herz Bodenwöhrs – von der Pferdekutsche bis zum Mehl konnte man alles kaufen.

Wie schön wird diese Dorfbegegnungsstätte, diese neue Ortsmitte werden! Auch meine Besucher hier am Badeplatz Seewinkl und die Touristen werden begeistert sein. Bürger können sogar Anteile an der Dorferlebnisstätte erwerben, habe ich gehört – das nenne ich Nahversorgung mit Herz!

Beim Bürgerforum werden bald weitere wertvolle Ideen gesammelt. Also, liebe Bodenwöhrer, beteiligt euch und geht hin! Mir fällt jetzt schon vieles ein, was man umsetzen könnte: Kleine Läden, Cafés, ein Restaurant, eine Büchertauschecke, Spielgeräte, Kunsthandwerk oder Regionales könnten dort einen Platz finden. Auch unsere Senioren werden sich über einen Treffpunkt freuen. Eines ärgert mich aber schon ganz arg: Wann werden diese lauten Lastwagen endlich aus der Ortsmitte verbannt? Das wünsche ich mir sehr. Auf jeden Fall wird unser schöner Ort noch lebens- und liebenswerter.

Bleibt alle gesund!
Euer Wöhrchen Seeungeheuer

Einblick in den Gemeinderat

Alle Generationen hat der Gemeinderat bei der Gestaltung von Bodenwöhr im Blick. Im zweiten Quartal 2021 ging es unter anderem um Spielplätze, um ein neues Baugebiet, um einen Parkplatz für Badegäste und auch um die Umwelt. Neugeborene werden auf besondere Weise begrüßt.

Freiflächenkonzept für Photovoltaikanlagen



Die Energiewende erfordert alternative Lösungen. Die Gemeinde Bodenwöhr erstellt nun ein Konzept für Photovoltaik. Stockfoto©Marc

Deutschland will bis Ende 2022 schrittweise aus der Atompolitik aussteigen. Erneuerbare Energien werden dann umso wichtiger werden. Die Gemeinde Bodenwöhr hat sich darüber schon längst Gedanken gemacht und plant langfristig sogar die Klimaneutralität. Einen weiteren wichtigen Schritt in diese Richtung hat nun der Gemeinderat beschlossen: ein Freiflächen-Standortkonzept für Photovoltaikanlagen.
Denn als saubere Energieform gelten Photovoltaik, Windkraft und Wasserkraftwerke – jede besitze aber ihre Nachteile. „Genau aus diesem Grund ist es Aufgabe und Pflicht einer Gemeinde, sich den neuen Energieformen zu stellen und genau zu prüfen, wo ein weiterer Ausbau möglich ist“, so Bürgermeister Georg Hoffmann. Dazu seien Stellungnahmen von Fachbehörden und Verbänden, die Meinung der Bevölkerung und eine Diskussion im Entscheidungsgremium notwendig.
Die Nachfrage nach diesen Anlagen werde immer größer, erläuterte bei der Sitzung der Bauingenieur Fabian Biersack vom Büro „andersrum“, der das Konzept zusammen mit der Gemeinde erstellt. Es soll ohne rechtliche Bindung sein, betonte Biersack, sondern lediglich einen Leitfaden darstellen. Wichtig seien zunächst die Definition der Ausschlusskritierien für einen Standort und die Ermittlung von Eignungsflächen, so dass man ein „Werkzeug“ für die Gemeindeverwaltung habe. Das Ingenieurbüro hat bereits in Frage kommende Flächen in Augenschein genommen und eine erste Ermittlung präsentiert, jedoch ohne technische Auswertung. Viele davon seien nur bedingt geeignet, etwa wegen starker Nordneigung oder einem vorhandenen Biotop. Das Konzept soll den Bodenwöhrern bei einem der nächsten Bürgerforen vorgestellt werden.

Bürgerhaushalt im Jahr 2022



Gute Ideen sind wieder beim Bürgerhaushalt gefragt. Vieles wurde schon umgesetzt. Foto: R. Ahrens

Auch im nächsten Jahr wird es einen Bürgerhaushalt geben, erneut in Höhe von 15.000 Euro. Dies beschloss man bei der vergangenen Gemeinderatssitzung, um Bodenwöhr noch lebens- und liebenswerter zu gestalten. Diese Möglichkeit sei bisher gut angenommen worden, viele Vorschläge wurden eingereicht. Im August werden Flyer in alle Briefkästen der Bürger verteilt. Mit Hilfe dieser Formulare sind maximal drei Vorschläge möglich. Auch online ist eine Teilnahme möglich. Wichtig für die Bodenwöhrer ist, dass nur Maßnahmen berücksichtigt werden können, die im Wirkungskreis der Gemeinde liegen, also in ihrer Zuständigkeit. Vorschläge zu Themen wie Lehrermangel oder Verkehrsbeschränkungen auf Staatsstraßen können nicht umgesetzt werden. Sinnvolle Vorschläge können beispielsweise für den Trimm-dich-Pfad, die Wander- und Radwege, das Bürgerfest oder Hammerseefest, für die Schaffung von Sitzgelegenheiten oder für die Errichtung von Sportgeräten sein. Die Umsetzung wird dann im nächsten Jahr erfolgen.

Baugebiet Taxöldern

Der Gemeinderat billigte in der Sitzung im Mai den vorgelegten Entwurf des Bebauungsplans „Wohnen in der Ziegelzell“. Erneut werden die Pläne ausgelegt und die Träger öffentlicher Belange beteiligt.



Das Baugebiet Ziegelzell Foto: R. Ahrens

Geburtsbäume gepflanzt

Das Pflanzen eines Baumes zur Geburt eines Kindes ist eine alte Tradition, die die Gemeinde Bodenwöhr seit dem Jahr 2020 aufleben lässt. Auch heuer wurden die Eltern neuer Erdenbürger angeschrieben, mit dem Vorschlag, einen neuen Baum zu pflanzen und damit auch einen Beitrag zur Umwelt zu leisten. Zur Wahl standen mehrere Obstbäume, die entweder auf dem eigenen Grundstück oder auf dem gemeindeeigenen Grundstück beim Kinderspielplatz „Klause“ gepflanzt werden können. Die Kosten übernimmt die Gemeinde Bodenwöhr als „Willkommensgeschenk“.

Die Bauhof-Damen aus dem Grüntrupp hatten auch dieses Mal die Aktion vorbereitet, und so war die Freude groß. Familie Scherr zum Beispiel hat sich für ihren Sohn Benedikt für einen Williams-Christ-Birnbaum entschieden. Für ihren älteren Sohn Andreas hatten sie bereits selbst einen Baum gepflanzt.



Famile Scherr freut sich über einen Birnbaum für ihr Neugeborenes.

Spielplatzkonzept

Mit den neuen Spielplätzen in Erzhäuser und Windmais hat die Gemeinde Bodenwöhr für die Kinder viel investiert. Auch die anderen Spielplätze in allen Ortsteilen sollen nach und nach aufgewertet werden. Ein Maßnahmenkonzept soll als Richtlinie dienen, das bei der Klausurtagung des Gemeinderats vorbereitet wird. Anschließend wird eine zeitliche Reihenfolge festgelegt.
Fördermöglichkeiten werden geprüft, und je nach Haushaltslage werden Mittel eingeplant.



Zwei Abenteuerspielplätze hat die Gemeinde kürzlich in Windmais und in Pingarten gebaut – zum Thema Erzabbau und Bienen. Stockfoto©Shemel



Der Parkplatz in der Ludwigsheide ist besonders im Sommer längst nicht ausreichend.

Parkplatz Ludwigsheide

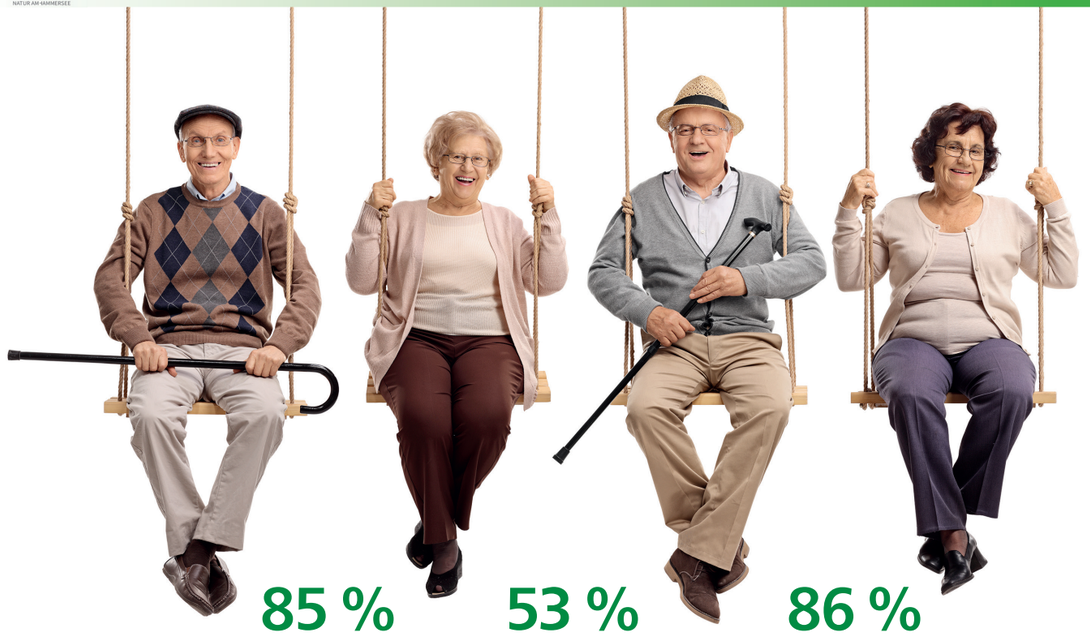
Die Parkplatzsituation in der Ludwigsheide, vor allem im Sommer durch Badegäste, sorgte bisher oft für Unmut. Das wird sich bald ändern. Ein Parkplatz wird am Ende der Badesaison unterhalb des geplanten Baugebiets gebaut. Durch die Beantragung eines vorgezogenen Maßnahmenbeginns könne man dafür Fördergelder der Städtebauförderung erhalten, informierte Bürgermeister Georg Hoffmann bei der Gemeinderatssitzung und stellte bereits erste Pläne vor. Etwa 58 Parkplätze sollen oberhalb des Trafohäuschens entstehen, außerdem Wohnmobil- und Busparkplätze. Mehrere E-Ladestationen sind vorgesehen. Der gesamte Parkplatz soll „naturnah“ gestaltet werden, mit teilweise versickerungsfähigem Pflaster, damit es bei Starkregen keine Überflutung gebe. Nördlich des Bereichs wird als Abgrenzung zum geplanten Baugebiet eine Hecke gepflanzt. Die Kosten belaufen sich auf etwa 300.000 Euro.

Sanierung der Schwandorfer Straße

Der Ausbau der Schwandorfer Straße ist gestartet. Bis zum Mai 2022 ist eine Vollsperrung erforderlich, Anlieger sind frei. Die Gemeinde muss die Kosten in Höhe von rund 480.000 Euro Eigenanteil für Geh- und Radwege, Straßenbeleuchtung sowie Glasfaser ausbau übernehmen, der Landkreis kommt für die Straße selbst auf. Beidseitig entstehen Fußgängerwege, außerdem Busbuchten.



Der Ausbau der Schwandorfer Straße wird nun endlich umgesetzt. Fotos: R. Ahrens



Stockfoto: ljupko.smokovski

85 %
der Senioren leben gerne in der Gemeinde Bodenwöhr.

53 %
der Befragten sind mit ihrer Wohnsituation sehr zufrieden.

86 %
der Senioren wollen in den nächsten fünf Jahren nicht wegziehen.

Mehr Lebensqualität für Senioren

Eine Befragung der Generation 65 plus am Jahresanfang brachte wertvolle Erkenntnisse. Ein Konzept soll die Grundlage für die künftige Seniorenpolitik in Bodenwöhr werden.

Die Senioren spielen in der Gemeinde Bodenwöhr eine sehr gewichtige Rolle. Im Rahmen des städtebaulichen Entwicklungskonzepts wird daher auch ein Fokus auf die 65-Jährigen und Älteren gelegt – gerade in dieser Altersgruppe steigt die Bevölkerungszahl kontinuierlich. Nach einer amtlichen Prognose wird sie bis Ende 2031 voraussichtlich um etwa 29 Prozent gewachsen sein. Als Grundlage für die zukünftige Gestaltung der Seniorenpolitik fand im Januar und Februar dieses Jahres eine Befragung der Senioren statt. Ziel war es, mehr über die Lebensbedingungen sowie die Wünsche und Bedürfnisse der älteren Menschen in der Gemeinde zu erfahren.

Anja Preuß von der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) aus München stellte in der vergangenen Gemeinderatssitzung die Ergebnisse dem Gemeinderat vor. Vor allem bauliche Veränderungen, das Thema Barrierefreiheit, die Versorgung der Bevölkerung oder das Schaffen von Angeboten für die Unterstützung der Senioren seien entscheidende Standortfaktoren. Die Bürgerbefragung der Senioren zielte auf die Themenbereiche Wohnen, Mobilität/Erreichbarkeit von Infrastruktur, Information/Beratung, Pflege/Betreuung, Kontakte/Freizeit/Neue Medien grundsätzlich sowie zu der Zeit der Corona-Pandemie und fand als Vollerhebung statt.

Große Beteiligung

Im Januar wurde an 854 Bürger der Gemeinde im Alter von 65 Jahren und älter ein fünfseitiger Fragebogen gesandt. Die Beteiligung aus allen Ortsteilen sei mit 384 Personen groß, betonte Preuß – die Rücklaufquote betrug 45 Prozent. Vor allem Wohnen zu Hause oder überhaupt in der Gemeinde sollte man fördern und möglich machen, so Preuß. Erfreulich sei, dass 85 Prozent der Senioren angegeben hatten, sie lebten „gerne“ in der Gemeinde Bodenwöhr, 13 Prozent „eher gerne“. Ein Großteil der Befragten wolle nicht mehr umziehen. Daher sei barrierefreier Umbau von Bedeutung, und dazu gebe es Förderungen. Man sollte Alternativen für diejenigen schaffen, die dennoch umziehen wollen, wie betreutes Wohnen. Wenn es um Betreuung gehe, leisten vor allem die Familien einen großen Anteil. Diese bräuchten Unterstützung.
Beim Thema „Wohnen zu Hause“ sei unter anderem Hilfe im Haushalt wichtig – vor allem in der Phase vor der Pflegebedürftigkeit. Das betreffe besonders die 25 Prozent derjenigen, die allein leben. Mehr als ein Drittel der befragten Senioren wohnt schon immer in der Gemeinde Bodenwöhr, gut 60 Prozent seit mindestens zehn

Jahren. Wenn keine oder keine regelmäßige Hilfe von Familienmitgliedern zur Verfügung steht, könne eine Nachbarschaftshilfe kompensierend helfen. In Bodenwöhr gibt es den Verein „Bürgerhilfe“, der niedrigschwellig kurzzeitige Hilfen anbietet wie Einkauf von Lebensmitteln und Medikamenten, Fahrten zur Arztpraxis, gemeinsames Spazierengehen, kleine Arbeiten im Haus oder kurzzeitige Aufsicht bei pflegebedürftigen Angehörigen. Mitglieder des Vereins erbringen die Hilfen ehrenamtlich. Der Verein könne in diesem Bereich die Senioren sehr unterstützen, viele würden sich dabei auch gerne selbst engagieren.

Gezielt gegen Einsamkeit

Insgesamt wurde deutlich, dass bei den Wohnwünschen praktische Erwägungen bezüglich der Versorgung (wohnortnahe Angebote und Dienstleistungen) eine herausragende Rolle spielen, aber auch die Barrierefreiheit wichtig ist. Weiterhin haben eine gute Nachbarschaft, aber auch gemeinschaftsorientiertes Wohnen einen hohen Stellenwert.

Bei der Mobilität wurde ersichtlich, dass das Auto für Senioren das wichtigste Verkehrsmittel ist. Natürlich sind auch soziale Kontakte von großer Bedeutung für Senioren. Die Gemeinde Bodenwöhr ist bestrebt, vielfältige und passgenaue Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe für ältere Bürger bereitzustellen. Die Gemeinde möchte der Einsamkeit von älteren Bürgern begegnen oder vorbeugen. Dieses Problem habe sich seit der Corona-Pandemie zum Teil erheblich verschärft. Neun Prozent der Befragten haben angegeben, dass ihre sozialen Kontakte nicht ausreichten und sie sich mehr Kontakt wünschten. Weiterhin haben 28 Prozent die Option teils/teils angekreuzt, sehen also einen (teilweisen) Mangel. Knapp zwei Drittel der Befragten sind mit der derzeitigen Situation zufrieden und beurteilen ihre sozialen Kontakte als ausreichend.

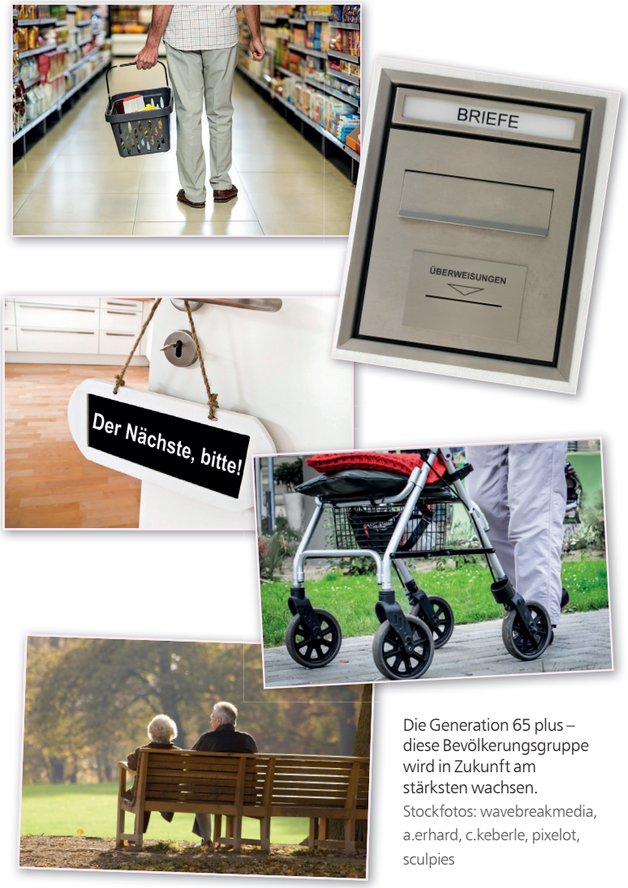
Grundsätzlich bestehe in der Gemeinde Bodenwöhr ein sehr vielfältiges Angebot, das auch genutzt wird. Der Bereich Sport und Bewegung sticht besonders heraus, aber gesellige und kulturelle Angebote spielen ebenso eine wichtige Rolle.

Bei einem der nächsten Bürgerforen werden der Öffentlichkeit die Ergebnisse der Befragung ausführlich vorgestellt. Ideen der Bodenwöhrer sind dann erwünscht, um den Ort für Senioren noch lebens- und liebenswerter zu machen.

Viele Themen sind wichtig für Senioren

Bei der Auswertung der Fragebögen wurde deutlich, dass den Senioren vor allem die Themen Versorgung, Infrastruktur, Verkehr und Gemeindeentwicklung am Herzen liegen.
Die Bürger haben dazu bereits mehrere Ideen wie zum Beispiel:

- Einkaufsmöglichkeiten sollten verbessert werden und zentral gelegen sein. Explizit werden ein Supermarkt in Bodenwöhr und ein Lebensmittelladen in Blechhammer gewünscht. Weiterhin wird ein Wochenmarkt (samstags) vorgeschlagen.
- Bemängelt wurde eine fehlende bzw. zu selten geöffnete Bankfiliale. Es müssen zum Teil weite Wege in Kauf genommen werden. Auch ein Briefkasten der Banken (zum Beispiel für Überweisungen) wird angeregt, damit nicht einzeln in Nachbarorte gefahren werden muss.
- In Bodenwöhr gibt es Ärzte, Zahnärzte und Apotheken. Eine Anregung war ein Ärztehaus in der Gemeinde.
- Teilweise starker Durchgangsverkehr, der auch eine Lärm- und Geruchsbelästigung mit sich bringt.
- Barrierefreiheit des öffentlichen Raums: abgesenkte Bordsteine, Beleuchtung, Ruhebänke, Radwege



Die Generation 65 plus – diese Bevölkerungsgruppe wird in Zukunft am stärksten wachsen.
Stockfotos: wavebreakmedia, a.erhard, c.keberle, pixelot, sculpies



Rund 500 Jahre lang wurde im Hammerwerk in Bodenwöhr Eisen verarbeitet. Es prägte die Geschicke des Orts und gehörte zu den bedeutendsten Eisenwerken Deutschlands. Foto: Archiv Georg Ellert

Der erste Hochofen der Oberpfalz war am Hammersee

Archäologin Andrea Lorenz und Landschaftsplaner Dr. Thomas Büttner wissen Interessantes über prägende Bauwerke in der Frühen Neuzeit.

Im Spätmittelalter gab es an die 200 Eisenhämmer in der Oberpfalz, die schmiedbares Eisen erzeugten, was die Grundlage für die Bezeichnung „Ruhrgebiet des Mittelalters“ war: Stabeisen, Schieneisen oder Bleche wurden in den Anlagen hergestellt. In Bodenwöhr, wo am Weichselbrunner Weiher seit Mitte des 13. Jahrhunderts ein Werk existierte, verlegte man zeitgleich mit der Aufstauung des Hammerweihers den Eisenhammer an die Mühle des Ortes – vermutlich auch, weil hier die Wasserkraft effizienter genutzt werden konnte. Der Warbrucker Weiher als Teil des für die Wasserkraft genutzten Systems bestand wohl schon zu dieser Zeit. Nach der Verlegung des Hammers nach Bodenwöhr wurde 1464 auch ein „neuer“ Wohnsitz für den Hammermeister im Ortsbereich durch Gilg Kotz errichtet – der alte Ansitz am Schlossberg war durch die Aufstauung des Weihers schwer zugänglich geworden. Sicher bekannt ist der Standort dieses neuen Wohnsitzes nicht, jedoch kann man davon ausgehen, dass er an gleicher Stelle wie das 1671 errichtete und inzwischen abgebrochene frühneuzeitliche Hammerschloss und spätere Bergamtsgebäude war.

Ab Mitte des 16. Jahrhunderts kam es zu einem starken Rückgang des Eisenerzbergbaus in der Oberpfalz. Die Auswirkungen des 30-jährigen Krieges (1618 - 48) und die massive Holzknappheit im 17. Jahrhundert sorgten für den Niedergang vieler Hammerstandorte, darunter auch Bodenwöhr.



Hammer und Schlägel im Wappen symbolisieren den Eisenerzabbau, der in Bodenwöhr vieles veränderte.

Wiederbelebung und Aufschwung nach 30-jährigem Krieg

1671 wurde der Bodenwöhrer Hammer nach 40 Jahren „Stillstand“ durch Johann oder Hans (?) Schreyer wieder in Betrieb genommen. Zugleich ist der Bergbau auf Braun- und Roteisenerz u.a. in Buch, Thürn und Warmersdorf sowie Mögendorf wiederbelebt worden. Auch der Wohnsitz des Hammermeisters hatte durch einen Kriegsschaden 1630 gelitten: 1667 heißt es in einer Beschreibung des alten Hammergutes, dass der alte Ansitz „in der Tachung ganz ruiniert und zugrundt gegangen war“. Auf den Fundamenten des Gebäudes, von dem zumindest Teile noch aus dem Jahr 1464 stammten, wurde ab 1671 das neue Schloss erbaut. 1693 erwarb schließlich die kurfürstliche Generalbaudirektion von Bayern den Bodenwöhrer Hammer und brachte ihn technisch auf den neuesten Stand. Innerhalb kürzester Zeit baute man eine Vielzahl neuer Einrichtungen. Das Hammerschloss wurde im Zuge der Verstaatlichung zur Amtswohnung umfunktioniert und dabei vergrößert. Wie die Katasterkarte von 1832 zeigt, gehörte zum Schloss ein südlich anschließender Garten.

Schiessl ist ältestes Gebäude

In diese Zeit fällt auch die Entstehung des Gasthauses Schiessl. 1689 wurde der östliche Heustadel inklusive Dreschtenne mit Eis- und Kartoffelkeller erbaut. Der Heustadel ist heute noch vorhanden und stellt das älteste erhaltene Gebäude Bodenwöhrs dar (Erneuerung des Dachwerks im 19. Jh.)! Am 17. August 1693 wurde mit der Errichtung eines neuen „Wirts- und Bäckerhauses“ mit zwei Dienstwohnungen für den Werksschaffner und Schmelzmeister unter dem „Churfürstlichen Berg- und Schmelzwerk Bodenwöhr“ begonnen.

Durch die Erweiterung des Werksgeländes und den Neubau von Wohngebäuden kam es zu einer erheblichen Vergrößerung des Ortes. 1695 wurde Bodenwöhr zum staatlichen Bergamt mit Hofmarksrechten und eigener Gerichtsbarkeit, was wirtschaftliche Vorteile brachte.

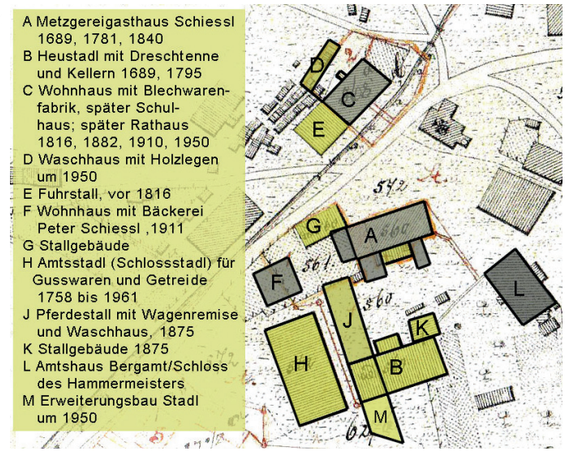
Ende des 17. Jahrhunderts errichtete man einen Hochofen (der erste Hochofen der Oberpfalz!) sowie eine Schmelz- und Formhütte. 1694 existierten neben dem Hoch- und Schmelzofen drei Hammerwerke, eine Mühle, eine Säge, eine Schmiede und an Gebäuden: Formhütte, Schmelzhütte, Erzpochhütte, Hammerhaus, Eisenkammern, Stallungen, Dienstwohnungen, Kapelle, Wirtshaus und Getreidestadel. Mehrfach erfolgten im Laufe der Zeit Beschädigungen der Einrichtungen durch Brände sowie Überschwemmungen, jedoch wurden die Anlagen stets repariert.

Neue Wohngebäude entstehen

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts kam es zu einem neuerlichen Anwachsen Bodenwöhrs. Neue Wohngebäude und Werkshallen entstanden, unter anderem das alte Hammerhaus und der Schlossstadel als ehemaliges Gusswaren- und Getreidemagazin (beide 1758) und das Zinnhaus (1760). Der Gasthof Schiessl wurde 1781 auf altem Grundriss bzw. von Grund auf unter dem kurfürstlichen Münz- und Bergwerkskollegium neu erbaut. 1794 ging das Gasthaus schließlich in Privatbesitz über. Ein Jahr später erhielt der Heustadel einen westlichen Anbau.

1764 wurden ein lange zugedeckter Kanal unter dem Schlossgarten erneuert und von einem Abtritt des Hammerschlosses eine Wasserleitung verlegt, „damit das im hiesigen Amtsschloß fast nicht mehr zu erduldende ungesunde Gestank sich verliere“. 1770 wurde zwischen der Amtswohnung und dem Alten Stadel anstelle eines hölzernen Gartenzaunes eine massive 7 Schuh hohe und 70 Schuh lange Gartenmauer errichtet.

Zugleich erstellte man an der Amtswohnungshauptmauer zum Stall hin einen gemauerten Drainagegraben. An der Hauptmauer zur „Bronnenseite“ hin sollte ein Pfeiler die Mauer zusätzlich stützen. Sämtliche Baumaßnahmen verweisen auf statische Probleme sowie auf Feuchtigkeit im Untergrund. Heute befindet sich ein Parkplatz an Stelle des abgebrochenen Schlosses mit Schlossgarten.



Der Gasthof Schiessl und die ehemalige Blechwarenfabrik, bzw das ehemalige Schul- und Rathaus, sind eine der bedeutendsten Gebäude des Orts. Auf dieser Katasterkarte aus dem 19. Jahrhundert ist auch das ehemalige Hammerschloss abgebildet. Entwurf: Bernd Marr



Durch Bergbau und Köhlerei wurden massive Landschaftsveränderungen ausgelöst. Quelle: M. Hensch



Das historische Magazingebäude blieb erhalten. Im Rahmen der geplanten Umgestaltung der Ortsmitte soll es eine würdige Verwendung finden. Foto: T. Büttner.

Auf Spurensuche:

In der kommenden Ausgabe berichten wir über das Sägewerk in Blechhammer, über die kurfürstliche Bergkapelle und wie im 19. Jahrhundert der Werkstoff Eisen im Zuge der fortschreitenden Industrialisierung immer mehr an Bedeutung gewinnt.



Im Naturschutzgebiet Pfahl verlaufen mehrere Wanderwege durch unberührte Natur. Fotos: R. Ahrens

Der „Drachenkamm“ von Taxöldern – ein einzigartiges Phänomen

Der Bayerische Pfahl, ein weithin sichtbares Quarzriff, ist eines der auffälligsten geologischen Objekte Bayerns und eine einmalige erdgeschichtliche Erscheinung.

Wanderer und Naturliebhaber erleben direkt neben dem Bodenwöhrer Ortsteil Taxöldern eine Besonderheit: den Pfahl. Wie eine bloßgelegte Wirbelsäule ragt er aus dem Erdboden heraus. Als geradliniger Quarzgang-Zug erstreckt er sich über 150 Kilometer von Nabburg im Nordwesten bis nach Passau im Südosten durch das nordostbayerische Grundgebirge und zieht sich daran anschließend durch das oberösterreichische Mühlviertel bis kurz vor Linz.

Der Taxölderner Richard Meier kennt die Gegend wie seine Westentasche und wandert gerne über den Pfahl. Oft geht es dabei durch dichtes Gebüsch und unmittelbar auf der Kante des Pfahls. Unterwegs erlebt man unberührte Natur, verschiedene Nadel- und Laubwälder und wird mit einem traumhaften Weitblick auf den Oberpfälzer Wald und das Oberpfälzer Seenland belohnt.

Auf Tafeln findet der Wanderer viel Wissenswertes. Durch das Aufeinanderprallen der Kontinente war die Gebirgsmasse des Bayerischen Waldes in Schollen gebrochen, die unter großem Druck gegeneinander gerieben wurden. Dabei entstand vor etwa 250 Millionen Jahren ein unterirdisches Kluftsystem, in das aus dem Erdinneren kochend heiße Kieselsäurelösungen eindrangen und auskristallisierten. In Millionen Jahren der Verwitterung und Abtragung wurden diese Quarzgänge, die härter als das sie umgebende Gestein sind, aus der Umgebung herausmodelliert und prägen bis heute die Landschaft.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts begann für den Pfahl eine lange, unruhige Zeit: Der harte Quarz wurde viele Jahre lang als besonders tragfähiger Schotter für den Straßenbau abgebaut. Zahlreiche Steinbrüche entstanden und viele malerische Felspartien fielen dem Abbau zum Opfer. Heute sind nur mehr wenige Quarzbrüche entlang des Pfahls in Betrieb. In diesen wird neben Straßenbaumaterial bevorzugt reiner Quarz für die Herstellung von Silizium gewonnen. Silizium wird vor allem im High-Tech-Bereich zur Herstellung von Computerchips und Solarmodule verwendet.

Hinweis:
Durch das Naturschutzgebiet führen markierte Wanderwege. Startpunkt ist der Wanderparkplatz in Taxöldern am Friedhof. Man sollte die Wege durch das Geotop nicht verlassen und Hunde an der Leine führen.

Das älteste Naturschutzgebiet im Landkreis Schwandorf

Früher wurde am Pfahl Gestein abgebaut, heute ist er Lebensraum für Flora und Fauna.

Bis in die 1930er Jahre wurden größere Mengen des Gesteins als Baumaterial für Forst- und Feldwege abgebaut, so dass man den Pfahl aus Sorge vor einer großflächigen, industriellen Schotter- und Steinnutzung bereits 1939 in das sogenannte „Reichsnaturschutzbuch“ eintrug. Ein rund 180 Hektar großes Gebiet zwischen Taxöldern und Fuhrn wurde so aus landeskundlich-geologischen Gründen unter Naturschutz gestellt. Damit ist es das älteste Naturschutzgebiet im Landkreis Schwandorf.

Der Wanderer sollte etwas geübt sein

Der klüftige, spalten- und porenreiche Quarzgrus ist sehr nährstoffarm und wegen seiner Wasserdurchlässigkeit sehr trocken. Immer wieder brechen kleine Felsbrocken ab und es kommt zu Rutschungen. Jede Mühe lohnt sich – Vögel zwitschern, seltene Blumen blühen und man sieht sogar Dachsbauten. Diese Tiere haben Taxöldern den Namen gegeben: „Der Ort bei den Dachshöhlen“. An die extremen Standortverhältnisse haben sich weitere seltene Tiere wie zum Beispiel die Blauflügelige Ödlandschrecke angepasst, die in den alten kleinen Steinbrüchen vorkommt. Eine Besonderheit ist der Ziegenmelker, der als seltene Zugvogelart seinen Lebensraum in den lichtdurchfluteten großflächigen Kiefernwäldern hat.

Der Pfahl ist ein einzigartiges geologisches Phänomen auf der Erde. Wird es zerstört, fehlt ein Kapitel im Buch der Erdgeschichte.

Die Sage vom Pfahldrachen

Die Entstehung dieses eigenartigen Felsgebildes war lange Zeit ungeklärt. In den volkskundlichen Überlieferungen wird der Pfahl wegen seines bizzaren Aussehens oftmals als Werk des Teufels, der unter den Felsen kristallene Schätze verbirgt, als versteinerter Kamm eines gewaltigen, in der Erde ruhenden Drachen, oder als der – nach dem Untergang der alten Götter – zu Stein zerschmolzene Rest Wallhalls gesehen.

Der Aussichtsturm am Hirschberg

Der hölzerne, 26 Meter hohe Aussichtsturm am Hirschberg ist gesperrt und wird demnächst neu gebaut – noch einige Meter höher. Hier stand bereits vor dem Krieg ein Turm. Er diente damals als Feuerwachpunkt, denn es kam an der Bahnlinie Schwandorf – Bodenwöhr häufig zu Waldbränden durch Funkenflug. Heute erfolgt die Überwachung aus der Luft.



Immer wieder bieten sich wunderbare Aussichtspunkte. Seltene Pflanzen wachsen im nährstoffarmen und trockenen Boden.



Der Hirschbergturm bei Fuhrn ist seit langem eine touristische Attraktion. Zurzeit ist er wegen Baufälligkeit gesperrt.



Der Ersatzbau des Turms soll noch heuer beginnen. Geplant ist die Wiedereröffnung im Jahr 2022.



Der „Schwandner“ Sportverein sorgt regelmäßig bem Hammerseefest für die Bewirtung. Foto: TV Verein

50 Jahre Erfolgsgeschichte

Eigentlich hätte der SV Alten-/Neuenschwand heuer ein großes Fest gefeiert. Die Pandemie macht das unmöglich – trotzdem blickt man zuversichtlich in die Zukunft.

Noch bevor es einen Sportplatz in „Schwand“ gab, wurde der SV Alten-/Neuenschwand gegründet, zunächst als Fußballverein – und er kann heuer bereits auf das 50-jährige Bestehen zurückblicken. Geprägt wurde der Sportverein in den letzten Jahren maßgeblich von drei Personen: 1. Vorsitzender Hans Glogger, der dieses Amt seit rund 16 Jahren bekleidet, 2. Vorsitzender Fridolin Hecht, gleichzeitig Veranstaltungsorganisator des Vereins, sowie Manuel Götz als langjähriger Spieler und Abteilungsleiter Fußball, der für den sportlichen Erfolg verantwortlich ist.

Gemeinschaft ist wichtig

In den vergangenen 50 Jahren hat sich viel ereignet: Der Bau weiterer Sportplätze und der Vereinsheime, drei große Jubiläumsfeste, die Gründung weiterer Abteilungen und aktuell der Aufstieg in die Kreisliga waren nur einige Meilensteine. Eine wichtige Rolle spielt nicht nur der Sport, sondern auch die Gemeinschaft unter den Mitgliedern. Aus dem gesellschaftlichen Leben der Hammerseegemeinde ist der SV Alten-/Neuenschwand nicht wegzudenken.

Entstanden ist der Verein auf Initiative des ehemaligen „Schwandner“ Bürgermeisters Johann Götz und des ersten Trainers Hans Ströbl. Und so fand am 20. März 1971 die Gründungsversammlung mit 55 Interessierten im Gasthof Schuhbauer in Altenschwand statt. Zum Gründungsvorsitzenden wurde Georg Huber aus Neuenschwand gewählt. In der Saison 1972/73 nahm der SV zum ersten Mal in der C-Klasse Ost am Spielbetrieb teil. Nachdem die ersten Spiele zunächst auf dem alten Sportplatz in Bodenwöhr ausgetragen wurden, konnte bereits 1973 ein eigener Fußballplatz in Neuenschwand fertiggestellt werden, auf dem ein Jahr später auch eine Flutlichtanlage installiert wurde. Als Umkleideraum diente damals das Heim der „Tell-Schützen“ in Neuenschwand. Der neue Fußballplatz in Altenschwand wurde 1974 fertiggestellt.

1979 startete man mit dem Bau eines eigenen Vereinsheimes am neuen Platz in Altenschwand, welches dann zwei Jahre später im Rahmen des zehnjährigen Gründungsjubiläums mit einem rauschenden viertägigen Fest eingeweiht wurde. 1983 wurden die Damengymnastikabteilung und die Tennisabteilung gegründet. In den Jahren 1986/87 wurde in unmittelbarer Nähe des Fußballplatzes eine eigene Tennisanlage mit Vereinsheim errichtet.



Für seine Verdienste um den SV Altenschwand wurde der ehemalige Bürgermeister von Altenschwand und langjährige Vorsitzende, Johann Götz, im Jahr 2008 zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Foto: TV Verein



Viel zu tun hatten die Helfer des SV beim Hammerseefest 2019 am Grill, um die zahlreichen Gäste bewirten zu können.



Manuel Götz, Hans Glogger, Fridolin Hecht und Josef Reiger (von unten) freuen sich über den Aufstieg ihrer Fußballer. Fotos: TV Verein

Der Aufstieg ist geschafft

Der SV Alten-/Neuenschwand blickt auf viele Erfolge zurück. In der Saison 2019/21 wurde der Verein Meister der Kreisklasse Süd und steigt somit in die Kreisliga auf.

Es war ein phänomenaler Weg zum Erfolg: Von 16 Spielen im Jahr 2019 schaffte die 1. Mannschaft mit Trainer Hubert Scheinost 13 Siege und zwei Unentschieden bei nur einer Niederlage und führte zu Beginn der Winterpause mit 41 Punkten sowie einem Torverhältnis von 41:9 souverän die Tabelle in der Kreisklasse Süd an. Eigentlich konnte nichts mehr schiefgehen und Meisterschaft sowie Aufstieg schienen greifbar nahe – doch dann kam Corona und die Spieler wurden jäh ausgebremst.

Lange Zeit fand kein weiteres Spiel mehr statt und niemand wusste, wie es weitergeht – wie in vielen Vereinen während der Pandemie. Die Spieler bangten: War nun alles umsonst? Wird die Saison abgebrochen und nicht zu Ende gespielt? Alle waren erleichtert, als Spielleiter Ludwig Held alle Vereine per Onlinekonferenz informierte, dass die Saison 2019/20 bis Ende Juni 21 fortgesetzt und die Spielzeit 2020/21 abgesagt wird. So behielten die Fußballer die gute Ausgangsposition. Letztendlich schaffte die 1. Mannschaft den Aufstieg in die Kreisklasse und wurde hochverdient Meister der Kreisklasse Süd – der erste „Corona-Meister“ in der Historie.

In der Geschichte des Vereins kann man auf viele weitere Erfolge zurückblicken. Im Jahr 1988 stiegen die Seniorenfußballer erstmals in die B-Klasse (Kreisklasse) auf. Ein großes Ereignis war das dreitägige Fest zum 25-jährigen Gründungsjubiläum im Jahr 1996. Innerhalb von vier Jahren stieg der SV danach von 1997 bis 2000 dreimal unmittelbar hintereinander von der C-Klasse bis in die Bezirksliga auf – der bislang größte sportliche Erfolg. Im Juni 2011 feierte man mit dem 40-jährigen Gründungsjubiläum wieder ein großes Fest über drei Tage.

In diesem Jahr steht sogar das 50-jährige Jubiläum an. „Meisterschaft und Aufstieg in die Kreisliga wären ein tolles Geburtstagsgeschenk gewesen“, sagt Abteilungsleiter Manuel Götz, „alles lief nach Plan, hätte Corona nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht“.

Doch natürlich blickt man trotz der Widrigkeiten voller Hoffnung in die Zukunft des Vereins. Basis des Erfolgs, so sind sich alle einig, waren und sind bis heute der mannschaftliche Zusammenhalt und die Kameradschaft unter den Spielern sowie die hervorragende Arbeit des Trainers Hubert Scheinost, der mit einer kurzen Unterbrechung seit 2009 Trainer beim SVA ist. Der „harte Kern“ der Seniorenmannschaften besteht außerdem aus 40 Spielern. Der Zusammenhalt unter den Vereinsmitgliedern ist vorbildlich. Highlights sind die jährliche Erpflkirwa in Warmersdorf, das Bürgerfest und das Hammerseefest, an denen sich der Verein immer wieder aktiv beteiligt.

Der Bau des Sportplatzes – ein Meilenstein

Im Mai 1971 beschloss der Gemeinderat Altenschwand, einen Sportplatz am Ortsausgang von Altenschwand zu bauen. Die Planierarbeiten, mit denen zu diesem Zeitpunkt bereits begonnen wurde, sollten im Herbst fortgesetzt werden, so kam man überein. Der damalige Bürgermeister sollte, so steht es in den Chroniken der Gemeinde, mit dem Direktor der BBI Wackersdorf verhandeln, damit dieser eine Raupe zur Verfügung stellt. Auch über die Größe des Platzes wurde gesprochen: Der Sportplatz soll, wie bereits besprochen, „in voller Größe eingeebnet werden“. Zum Preis von 56.000 Mark wurde der Bau an eine Regensburger Firma übergeben. Tatkräftig arbeiteten die Mitglieder mit, so wurden Steine „abgeklaubt“ und im Frühjahr 1975 der Rasen gedüngt und angesät und es wurden „Bäumchen“ gepflanzt, so ist in der Chronik zu lesen. Er sei, so heißt es weiter, bereits jetzt „einer der schönsten Sportplätze in der Umgebung“ und werde nach dem Begrünen „noch vorteilhafter“ aussehen. Bis heute ist der Sportplatz beliebter und wichtiger Treffpunkt der Vereine.

Sportabteilungen

Fußball (Spartenleiter: Manuel Götz)
Tennis (Spartenleiter: Thomas Fritsch)
Damengymnastik (Spartenleiterin: Gabriele Dirmaier)
Jugend:
Die Fußball-Jugend ist in der Jugendfördergemeinschaft Hammersee (JFG) angesiedelt. 1. Vorstand der JFG ist Pascal Jobst, 2. Vorstand Udo Donhauser (beides SVA-Akteure)



Ein ganz besonderer Grillgenuss

Dry Aged Steaks werden in der Metzgerei Schuhbauer in Altenschwand im Trockenreifeverfahren hergestellt. Der Meisterbetrieb schlachtet noch selbst.

Sommerzeit ist Grillzeit – und die Auswahl an Fleisch, Fisch und Gemüse, die sich dafür eignet, ist groß. Ein gutes, trocken gereiftes Steak gilt dabei als etwas ganz Besonderes. Würzig und besonders zart sind diese Dry Aged Steaks. Das liegt an der Reifezeit in einem speziellen Dry Aged Schrank, aber natürlich auch an der Rasse, der Tierhaltung und nicht zuletzt dem Schlachten.
In Bodenwöhr hat man Glück: Beim Meisterbetrieb Schuhbauer in Altenschwand bekommt man Fleisch aus eigener Schlachterei. Gerade das Dry Aged Steak ist echtes Handwerk. Der Bulle, der das zarte Fleisch liefert, stammt oft sogar vom Nachbarhof der Familie Schuhbauer. Alle weiteren Tiere wie auch Schweine und hin und wieder Lämmer und Rehe werden aus der nahen Umgebung geliefert, denn auch der Viehhändler selbst stammt aus Altenschwand. Am Tag vor dem Schlachten holt dieser das Tier zu sich, wo es noch eine Nacht im Stall bleibt und dann die wenigen Meter zu Schuhbauer gebracht wird. „Das ist stressfrei für das Tier, was sich auf die Fleischqualität auswirkt“, erklärt Metzgermeister Jürgen Schuhbauer, der den Betrieb bereits in der dritten Generation nach seinem Vater Johann Schuhbauer und seinem Großvater August Schuhbauer führt. Der Chef probiert immer wieder Neues aus und hat vor einiger Zeit den Trockenreifeschrank angeschafft. Denn längst ist diese Methode viel mehr als ein Trend, sie ist Kult, sagt der Meister.
Das Fleisch wird bei der Trockenreifung in einem kühlen Klima am Knochen abgehangen und so genussreif gemacht. Es bildet sich eine trockene Schicht, die das Muskelfleisch schützt und gleichzeitig die Aromen fördert. Fünf Wochen bleibt es bei Schuhbauer im Trockenreifeschrank und wird dann fachgerecht zerlegt und für den Verkauf zugeschnitten.
Am besten bestellt man bei der Metzgerei Schuhbauer das Dry Aged Steak vor, um unter den verschiedenen Sorten wie Flanksteak, Spidersteak, T-Bone-Steak, Porterhouse, Hanging Tender oder Skirt Steak wählen zu können. Das Personal berät gerne. Mit einem Rumpsteak zum Beispiel kann man nie etwas falsch machen, wenn man es erstmals probieren möchte. Das Grillen selbst ist bei den Schuhbauers, wie in vielen Familien, Männersache. Karina Schuhbauer ist für die Beilagen zuständig. Hier sei der Fantasie freier Lauf gelassen, sagt die Chefin. Ofenkartoffeln oder Gemüsespieße passen auf jeden Fall gut.
Eine spezielle Marinade für die Steaks empfiehlt Karina Schuhbauer nicht – weniger ist hier mehr, um den intensiven, köstlichen Fleischgeschmack zu erhalten. Sie bepinselt die Steaks mit gutem Olivenöl und würzt lediglich mit frisch gemahlenem rosa Pfeffer und Rosmarin. Erst nach dem Grillen sollte man salzen.

Erst starke Hitze, dann ruhen lassen

Der Grill ist am besten vorbereitet und in zwei Temperaturzonen eingerichtet. Nur auf einer Seite wird die Kohle angehäuft, diese bildet den direkten Grillbereich. Vor dem Auflegen sollte man dem Steak noch etwas Ruhe gönnen: einfach in Alufolie wickeln und 5 bis 10 Minuten auf die Seite legen.
Da Steaks unterschiedlich dick sind und unter starker Hitze gearbeitet wird, sollte man ein Grillthermometer verwenden, das ins Fleisch eingestochen wird, empfiehlt Jürgen Schuhbauer. 55 Grad ist die perfekte Temperatur. So bleibt das Steak nicht länger als nötig auf dem Grill. Schuhbauer legt es dann auf die Seite ohne Kohle, macht den Deckel des Grills zu und lässt es noch zehn Minuten liegen.
Dann erlebt man echten Genuss. Dry Aged Beef ist eben etwas Besonderes – wer es einmal auf dem Grill hatte, will nichts mehr anderes.

Gutes Gelingen und guten Appetit!



Laut der Zeitschrift „Der Feinschmecker“ gehört der Betrieb von Jürgen und Karina Schuhbauer zu den bestprämierten Metzgereien Deutschlands.
Foto: R. Ahrens

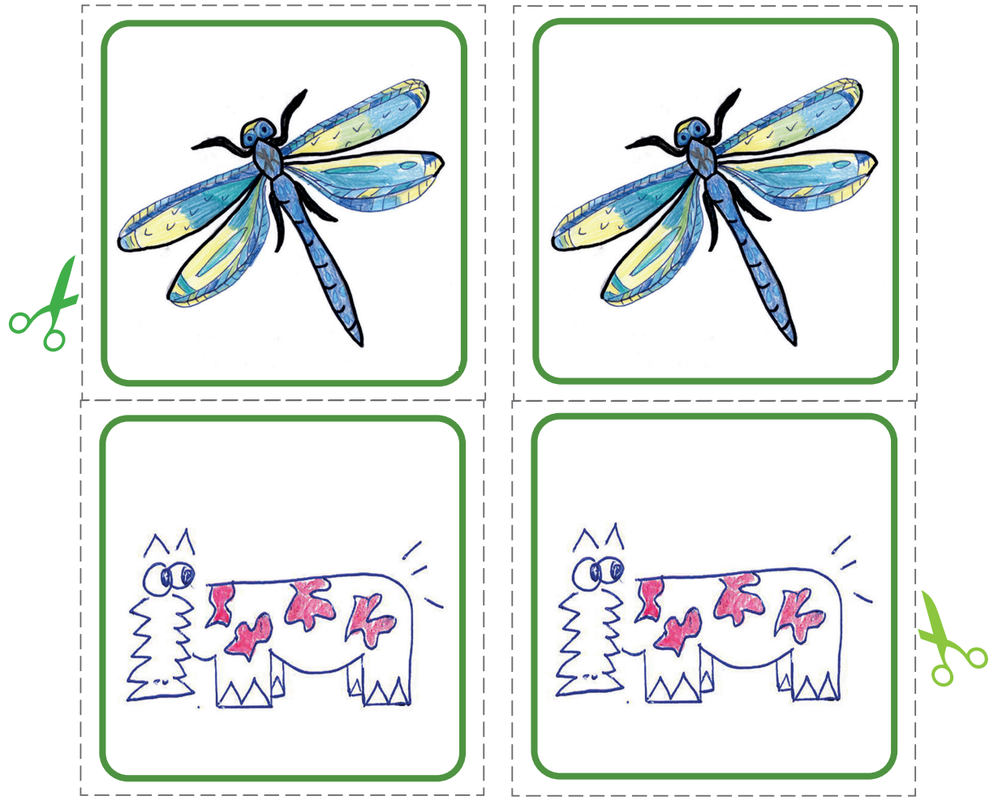
Für die Steaks/Marinade

Zutaten: Olivenöl zum Bepinseln, Rosmarin (frisch oder getrocknet), Rosa Pfeffer aus der Mühle, Meersalz

Knusprige Ofenkartoffeln:

Zutaten: 10 mittelgroße Kartoffeln, 3 EL Olivenöl, je 1 TL Meersalz, Paprikapulver, Currypulver, Rosmarin (frisch oder getrocknet), Pfeffer aus der Mühle

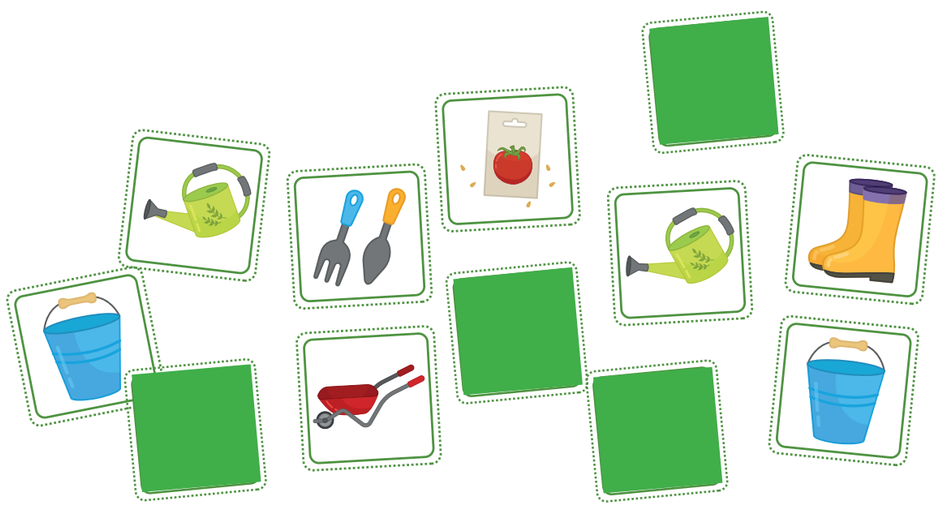
Zubereitung:
Die geviertelten Kartoffeln entweder mit oder ohne Schale (man kann auch größere, ganze Kartoffeln nehmen und fächerartig einschneiden) gut mit Küchenkrepp abtrocknen. Die Kartoffeln in eine große Schale geben, die Gewürze dazugeben und alles gut mit den Händen durchmengen. Nun das Öl dazugeben und nochmals durchmengen. Die Kartoffeln auf ein Blech geben. Im vorgeheizten Backofen bei 200 Grad Ober-/Unterhitze auf mittlerer Schiene ca. 30 bis 40 Min. (je nach Größe der Kartoffeln) backen.



Bastelt euer eigenes Memory

Schneidet die Kärtchen aus und hebt sie auf. In jeder Ausgabe des Hammerblatts findet ihr nun neue Motive. Diesmal hat uns Miriam Röder eine prächtige Hammerseelibelle gemalt. Der lustige Bodo ist von Thomas Meischner.

Viel Spaß beim Sammeln und Spielen!





Collage: Media Concept | Fotos: Ahrens, Elena Shi

IMPRESSUM

Herausgeber:
Gemeinde Bodenwöhr
Schwandorfer Str. 20,
92439 Bodenwöhr
09434/9402-0
info@bodenwoehr.de
Öffnungszeiten:
Montag – Freitag
8:00 – 12:00 Uhr
Montag
14:00 – 16:00 Uhr
Donnerstag
14:00 – 17:30 Uhr

Auflage:
2500 Stück

Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Objektleitung/ Verantwortlich für den Inhalt:
1. Bürgermeister
Georg Hoffmann
Gemeindeverwaltung

Redaktion und Texte:
Renate Ahrens

Konzept/Gestaltung:
Werbeagentur
Media Concept
0179/1397084

Druck:
Druckerei Flierl
Kümmersbruck

Bei Anregungen oder Fragen zum HAMMERBLATT wenden Sie sich bitte an:

Gemeinde Bodenwöhr
Schwandorfer Str. 20,
92439 Bodenwöhr
09434/9402-0
info@bodenwoehr.de

Oder Sie schreiben
eine E-Mail an:
hammerblatt@bodenwoehr.de

1921 – 2021
100 JAHRE GEMEINDE
Bodenwöhr

HAMMER-BLATT

www.bodenwoehr.de

gedruckt auf holzfreiem Papier